

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsdruckerei  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 262.

Freitag, 11. November 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Beisitzer bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Verlagsdruckerei und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gabelstraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmal in Riesa.

Es werden Scharfschießen abgehalten

a) auf dem Schießplatz Heidehäuser:

am 14., 15., 17., 18. und 19. November d. J. in der Zeit von 7<sup>00</sup> Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.,

b) auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz):

nur nördlich des Müllnitzer Weges:  
am 14., 15., 17., 18. und 19. November d. J. in der Zeit von 7<sup>00</sup> Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeföhrt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch ist die Mählberger Straße gesperrt, der Müllnitzer Weg dagegen ist frei.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 6. Mai d. J., Nr. 334 f D, abgedruckt in Nr. 103 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366,10 bez. 368,9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 10. November 1910.

672 b D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dienstag, den 15. November 1910, vorm. 10 Uhr  
kommen im Auktionslokal 2 Wäpfergeschänke, 1 Reichtisch und 1 großes Regal gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 10. November 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend, den 12. November d. J., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibant im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 55 Pf., sowie das Fleisch eines Kindes zum Preise von 45 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 11. November 1910.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

## Freibant Gröba.

Sonnabend, den 12. November 1910, vorm. 9 Uhr wird gekochtes Schweinefleisch verkauft. Preis 25 Pf. für 1/2 kg.

Gröba, am 11. November 1910.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. November 1910.

\* Herr Eisenbahn-Aspirant Bindner ist ab 1. November als Eisenbahn-Assistent beim Bahnhof Riesa angestellt worden.

Die Ortsgruppe Riesa vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband veranstaltete gestern abend im Saale der Eldertstraße einen Lichtbildvortrag, mit dem sie ihren Mitgliedern und Gästen das Vergnügen und den Genuß einer Nordlandsreise vermittelte. Als Vortragender ließ sie den wohl den meisten Zuschauern noch vom vorigen Jahre her in Erinnerung stehenden Weltreisenden J. Harms aus Hamburg zu Worte kommen. Die Zuhörer brachten den Schilderungen des Vortragenden und den von ihm vorgestellten Bildern lebhaftes Interesse entgegen. Norwegens herrliche, hier heiter und lieblich, da ernst und ergreifend wirkende Küsten- und Fjordlandschaften, seine eis- und Schneebedeckten Gletscher, seine bizarren Wasserfälle und Felsklüfte und in Farbenpracht schimmernden Alpenketten ließen den Hörer und Zuhörer nicht aus der Spannung kommen. Aber auch die sauberen Städte und Ortschaften Norwegens, so Bergen und Molde, ebenso die berühmte Kirche in Trondhjem (Trondheim) mit den Meisterwerken von Thorwaldsen nahmen die Aufmerksamkeit der Zuhörer in nicht geringem Maße in Anspruch. Im zweiten Teile des Vortrages wurden zunächst interessante von Bildern unterstützte Schilderungen über den Lappen-Stamm gegeben, sodann folgte die Reise weiter über Tromsø, Hammerfest und das Nordkap, wo natürlich die Winternachtssonne geschildert wurde, nach der fremdartigen Wunderwelt Spitzbergs. Den Schluß des Vortrages bildeten Ausführungen über Land und Leute in Norwegen. Dem Vortrage fehlte es auch nicht an humorvollen Momenten, die von den Besuchern herzlich belacht und als willkommenes Würze hingenommen wurden. Der Vortragende konnte sich zum Schluß durch lauten Beifall belohnt sehen.

— Den Tod in der Elbe fand Dienstag abend der Schiffer Schöck aus Mählberg. Der Kahn, auf welchem Schöck angeheuert war, kam im Schlepptau eines Dampfers bergwärts und sollte am Drottenwitzer Sandungsplatz anlegen. Beim Loswerden der Seile muß Schöck ausgleiten und über Bord gestürzt sein. Mit einem schweren Beleg beladene, konnte sich der Verunglückte jedenfalls nur kurze Zeit über Wasser halten und war ertrunken, ehe der bedauerliche Unglücksfall nur recht bemerkt wurde. Schöck war verheiratet und Vater eines Kindes.

— Se. Majestät der König ist am Mittwoch nachmittag nach Sibyllenort zur Abhaltung von Jagden daselbst abgereist. Außer der Begleitung des Königs sind u. a. noch die Herren Oberstleutnant Devrient und Geheimrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann als Jagdgäste geladen. — Am 16. ds. Mis. früh trifft Se. Majestät der

König in Wien ein und nimmt daselbst im Augartenpalais bei seiner Schwester, der Frau Erzherzogin Maria Josefa, Wohnung. Im Laufe des Tages wird der König dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abkriegen und an der kaiserlichen Hofstafel teilnehmen. Ebenso wird der König das Wiener Rathaus besuchen, um daselbst das große Gemälde zu besichtigen, das die Krönung der deutschen Kaiserin vor dem Kaiser Franz Josef aus Anlaß von dessen 60 jährigem Regierungsjubiläum darstellt. Die Abreise nach Lwow erfolgt am 16. November abends. Der König wird in Lwow einen circa zweiwöchentlichen Jagdaufenthalt nehmen und am 2. Dezember nach Dresden zurückkehren. Eine seiner ersten Amtshandlungen nach seiner Rückkunft wird die feierliche Verpflichtung des neuen Finanzministers v. Seydewitz sein, die voraussichtlich am 2. Dezember vormittags im Reichstagsgebäude stattfinden. Bekanntlich scheidet Se. Exzellenz Staatsminister Dr. von Rögger mit Ende dieses Monats aus dem Staatsdienste aus.

— Die Hauptversammlung des Königlich-sächsischen Vereines für Luftschiffahrt fand am Mittwoch den 9. November 1/8 Uhr abends im physikalischen Institut der technischen Hochschule in Dresden statt. Herr Dr. Wehswange, der bisherige verdienstvolle Präsident des Vereines eröffnete die Versammlung und begann seinen Bericht mit einem kurzen Rückblick auf die dreijährige Geschichte des Vereines. Dieser, im ständigen Wachstum begriffen, zählte heute 638 Mitglieder, darunter 11 Ehrenmitglieder, 5 Patronatsmitglieder und 19 lebenslangliche Mitglieder. Leider konnte in diesem Jahre die Abhaltung einer Flugwoche noch nicht durchgeführt werden, da nach föhrtigen Vorbereitungen im Frühjahr Ingenieur Grabe durch einen Unglücksfall abgefallen wurde. Nichtsdestoweniger plant der Verein für das kommende Jahr eine Unternehmung in dieser Richtung im großen Stil. Erfreulich war die Gründung der neuen Fällplätze: Kadrensdahn Bruna-Reid und Wehlig-Rindgrig. Trotz der bedauerlichen Unglücksfälle, die Aufsehen erregten, ist die Unfallstatistik im Verhältnis der Menge der Ballon-Ausflüge sehr zurückgegangen. Man muß berücksichtigen, daß in diesem Jahre innerhalb der Fédération aéronautique internationale im Durchschnitt auf den Tag bereits 8 Ballonfahrten kommen. Auch der Erlangung der Führer-Qualifikation ist eine vermehrte Sorgfalt durch strengere Prüfung zugewendet worden. In den vergangenen 9 Monaten sind von 143 Vereinsmitgliedern 40 Führer — sämtlich ohne Unfall („Qua“-Unfall ereignete sich noch 1909) — sehr erfolgreich ausgeführt worden. Der Verein besitzt jetzt 39 Führer, darunter 2 Damen, 21 Führer-Aspiranten, darunter 2 Damen, an gefahrenen Mitgliedern sind 145, darunter 13 Damen vorhanden. Die Rechnungslegung gab ein recht erfreuliches Bild von der Finanzlage des Vereines. Der dritte Punkt der Tagesordnung verzeichnete die Vornahme der Wahlen. Herr Dr. Wehswange teilte mit, daß er den Antrag einer Wiederwahl aus beruflichen Gründen ablehnen müsse. Die

Versammlung mußte die Gründe anerkennen. Herr Professor Dr. Böhmel feierte aus den Reihen des Vorstandes die rege gäbe Arbeit, die Dr. Wehswange dem Verein gewidmet hatte. Dem geschäftlichen Teile der Versammlung folgte der Vortrags-Abend, der mit einem interessanten Vortrage des Regierungsrat Professor Dr. Schreiber begann. Dieser erläuterte an der Hand einer Reihe im Lichtbild gezeigter Wetterkarten die Wetterlage um die Zeit des 9. Oktober, des Tages der Weisflüge aus Anlaß des Luftschiffertages. Die geistvollen Ausführungen mußten auch dem Laien einen Begriff der Verschlebung von den Druckverhältnissen in der Atmosphäre geben, wie sie denn ursächlich Wind und Wetter beeinflussen. Mit den feststehenden Berichten der Herren Ingenieur Lehner und Fabrikant Kestler über ihre Fahrten nach Rußland und ihre Ergebnisse daselbst, die durch sehr gute Lichtbilder erläutert wurden, schloß der Abend.

— Der Vorstand des am Sonntag in Prießewitz neugebildeten Kreisvereines der fortschrittlichen Volkspartei im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Kommissionsrat Hanke-Großenhain, zweiter Vorsitzender Bürgerstullehrer Fleischer-Wehlig, Schriftführer Bürgerstullehrer Wendt-Großenhain, Schatzmeister Bürgerstullehrer Palm-Großenhain. Nach einer Meldung der freisinnigen „Zittauer Morgenzeitung“ wurde die Prießewitzer Versammlung vom Parteisekretär Hofmann geleitet, der auch die Bildung des Kreisvereines vorschlug. Es kommen drei Ortsvereine in Frage. Vorort wurde Großenhain.

— Zur Sicherung der Bauforderungen bereitet der „Sächsische Innungsverband der Baugewerkmänner“ eine Petition an die Königlich-sächsische Staatsregierung vor, die den Erlaß der landesherrlichen Verordnung zur Einführung des zweiten Abschnittes des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen sobald als möglich erstrebt. Nach Meinung der Petenten ist der in Kraft stehende erste Abschnitt des Gesetzes nicht weitgehend genug und bietet mit den Vorschriften wegen Führung eines Baubuches, wegen Anschlagens der Adresse des Bauunternehmers am Bau selbst, wegen Verwendung der Baugelder usw. keinen wirksamen Schutz der Bauleistungen. Die an sich erfreuliche aufsteigende Tendenz der Bau-tätigkeit in Dresden und Sachsen nach einer Periode bedenklichen Stillstandes und enormer Verluste leidet auch wieder das bedenkliche Symptom des Hauswunders. Das solide Baugewerbe weist selbst auf diese Erscheinung hin und wünscht im eignen und im Interesse der Lieferanten einen besseren Schutz gegenüber den Hauswindlern und Bodenwucherern. Der Innungsverband fordert deshalb den erwähnten Erlaß auf Inkrafttreten des zweiten Teiles des Bauforderungsgesetzes der den Lieferanten das sogenannte bringliche Recht nahezu gewährleistet und die bisherigen betrügerischen Manipulationen der Hauswindler und Bodenwucherer nahezu unmöglich macht. Die Angelegenheit ist auch auf

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle, durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.



mehreren großen Kongressen neuerer Zeit behandelt worden. Dabei wurde u. a. festgestellt, daß schon heute in Dresden und Umgebung wieder Leute bauen, denen man nicht das Vertrauen schenken darf, daß sie nicht über die nötigen Mittel verfügen, die Anforderungen der Bauhandwerker richtig zu decken. Die Bauhandwerker für Hauslieferanten in Dresden hat nach dieser Richtung Erfahrungen und Material zur Hand. Aus Zwickau wird berichtet, daß 1909 bei Baufträgen die beteiligten Hausmeister nicht weniger als 174 000 M. einbrachten, während die Hypothekendarlehen in derselben Stadt in der gleichen Zeit 677 000 M. betrugen.

— Der unter dem Protektorate des Königs stehende, im Jahre 1875 gegründete Sächsischer Militär-Lebensversicherungsverein verfügt nunmehr über einen Gesamtvermögensbestand von 80 695 Mitgliedern mit 237 147 200 M. Kapital. Seit Bestehen des Vereins ist die statische Summe von 3 450 103 M. ausgegahlt worden.

— Bei dem letzten äußerst lebhaften Eisenbahngüterverkehr haben die Eisenbahnverwaltungen in ihrem Bestreben, den gestiegenen hohen Wagen-Anforderungen zu genügen, auch von den Besendern selbst infolge noch wesentlich unzureichend werden, als sie der vollen Ausnutzung des Ladegewichtes der Wagen größter Aufmerksamkeit zuwenden, insbesondere aber die Wagen mit 15 Tonnem Ladegewicht voll beladen lassen. Für eine große Reihe von Massensendungen erscheint dies ohne weiteres angängig und dürfte auch für die Besender vorteilhaft sein.

— Am 25. Mai hat der 33-jährige Kaufmann Joseph Pöhl aus Dresden mit seinem Kraftwagen in der Nähe von Riesa die vierjährige Anna Schneider überfahren. Das Kind wurde eine Strecke geschleift und verstarb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen. Pöhl hatte sich gestern vor der Leipziger Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da ihm ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte.

— Ueber den Waffengebrauch der sächsischen Gemeinde- und Privatforstschutzbeamten bestimmt ein Erlass des sächsischen Ministeriums des Innern folgendes: Die Bestimmungen der Verordnung über den Waffengebrauch der Gendarmerie und der Polizeibeamten und ihre Verhalten bei Unruhen finden auf den Waffengebrauch und das Verhalten bei Unruhen auch für diejenigen Gemeinde- und Privatforstschutzbeamten Anwendung, denen von der unteren Verwaltungsbehörde das Recht zur Führung einer Dienstwaffe gemäß der angezogenen Verordnung erteilt worden ist. Das Recht zur Waffenföhrung kann jederzeit, namentlich bei Mißbrauch der Waffe, zurückgezogen werden.

— Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz schreibt unter den in Sachsen lebenden und geborenen Architekten zur Erlangung von Plänen für städtische Miet- und Wohnhäuser in geschlossener Bauweise, aus denen auch etwaige neue Gesichtspunkte für die Baugesetzgebung gewonnen werden können, einen öffentlichen Wettbewerb aus. Gegenstand der Ausschreibung ist die planmäßige architektonische Gestaltung eines Wohnblocks unter Zergliederung in Baugrundstücke für geschlossene Bauweise. Als Preise sind ausgesetzt: ein erster Preis von 2500 M., ein zweiter Preis von 1500 M., zwei dritte Preise von je 1000 M., für den Ankauf weiterer Pläne stehen noch 2000 M. zur Verfügung. Alles Nähere ist aus dem Wettbewerbsprogramm ersichtlich, das in der Geschäftsstelle des Heimatschutzes, Dresden-K., Schlegelgasse 24, kostenlos zu haben ist. Die Mittel zur Veranstaltung des Wettbewerbes haben in Ansehung des hohen wirtschaftlichen und sozialen Wertes das Königl. Ministerium des Innern, die Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, sowie eine große Anzahl mittlerer und kleinerer Städte bewilligt.

— Personen, die mit Anfang des nächsten Jahres im Besitze eines Wandergewerdschneiders sein möchten, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die Ausstellung eines solchen baldigst bei der zuständigen Behörde zu beantragen. Antragsteller, die ihre Gesuche erst im Laufe des Monats Dezember einreichen, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, bis Ende dieses Jahres im Besitze dieses Scheines zu sein.

— In den Geschäftswirten und Familien in Glauchau wurden von Hausierern „neueste“ Kalender angeboten, die aus dem Jahre 1905 stammen, in denen der 1. Januar ebenso wie im kommenden Jahre auf einen Sonntag fiel. Die alten Kalender haben einen Umschlag mit der Jahreszahl 1911 erhalten.

— Der Landeskulturrat wird seine nächste Plenarsitzung, die 50. seit seinem Bestehen, am 28. und 29. November im Ständehaus in Dresden abhalten.

— Jetzt nehmen die Tage sehr schnell ab. Die Sonne geht erst nach 7 Uhr früh auf, während sie kurz nach 4 Uhr am westlichen Horizonte versinkt. Der Winter naht mit Riesenschritten. St. Martin will Feuer in den Kamin, so sagt eine alte Bauernregel. Allerdings wird der Winter um Martin nicht gewünscht, denn: „Wenn die Gänse zu Martin auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnacht im Rote geh'n“. Sonnenschein kann wohl über die düsteren Novembertage hinwegtäuschen, aber: „Martinsommer währt nur drei Tage und ein bißchen“. Man dankt aber sehr für einen strengen Winter und hofft, daß er uns bis Januar verschonen möge, denn: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen“.

— Ein interessanter Zeitungsprozeß fand am Mittwoch vor dem Königl. Sächs. Oberlandesgericht seinen Abschluß. Im Februar d. J. war in Döbeln eine Spannung zwischen Beamten und Lehrern entstanden, die im Sprachsaal des „Döbeler Anzeigers“ zum Ausbruch kam. In einer Reihe von Aufsätzen wurde die Vorbildung und die in ihrem Verhältnis zur Besoldung der Verwaltungsbeamten und der Volksschullehrer erörtert. Nachdem von Lehrersseite behauptet worden war, daß die Arbeit eines Gemeindebeamten mit der eines Lehrers nicht zu vergleichen sei, sofern an die Besoldungsfrage, das Denk- und Urteilsvermögen des letzteren weit höhere Anforderungen gestellt seien, wurde von Beamtenseite etwas kräftig er-

widert. In dem letzten Sprechenaussatz war u. a. gesagt, der Lehrerverein wähle und sorge für Unfrieden und Spaltung im Gegensatz zum Verein sächsischer Gemeindebeamten, und weiter: Der Lehrer besitze das meiste Wissen am Schluß seiner Seminarzeit, wovon jedoch er sein Leben lang und hier weniger Lehrer seien so eifrig und ehrsüchtig, sich weiter zu bilden usw. Wegen dieser und anderer Bemerkungen erforderte der Vorsitzende des Döbeler Lehrervereins, Oberlehrer Dulak, für sich und seine Kollegen Verzeihung gegen den verantwortlichen Redakteur Fischer, da der Name des Verfassers nicht zu erfahren war. Der Beklagte machte geltend, daß er als Redakteur, wie als Vater schulpflichtiger Kinder und als Mitglied des sächsischen Schulausschusses sich stets freundlich zur Lehrerschaft gestellt und dem unter Anklage gestellten Aufsatz auch nicht Mißbilligung habe. Er habe diesen Aufsatz aber als Erwiderung nicht adäquieren können, jedoch habe er einige Stellen etwas gemildert. Der Privatkläger habe sich nicht getroffen fühlen können, da es bekannt sei, daß er schulpflichtig ist, was eine Weiterbildung in sich schließt. Durch die Worte „Der Verein wähle usw.“ könnten sich aber auch nicht die hiesigen Lehrer getroffen fühlen, da sie dem Verein nicht nach außen vertreten. (Gemeint war der Landesverein.) Im übrigen betraf sich der beklagte Redakteur auf Entscheidungen des Reichsgerichts, wonach bei Verleumdung einer Mehrheit von Personen, die durch einen Sammelbegriff bezeichnet sind, nur dann jeder einzelne ohne weiteres zur Klage berechtigt ist, wenn alle unter der Personenmehrheit begriffene Einzelpersonen ausnahmslos als beleidigt gelten können. Das Reichsgericht hielt diese Reichsgerichtsentscheidung für vorläufigen Fall anwendbar und erkannte mangels Aktio- legitimations des Klägers auf Einstellung des Verfahrens. Der Kläger legte unter Hinweis auf andere Reichsgerichtsentscheidungen Berufung ein. Das Landgericht Freiberg kam jedoch nach mehrwöchiger Verhandlung auf Freisprechung und legte dem Kläger sämtliche Kosten, auch die notwendigen Auslagen des Beklagten, auf. Der Straßensat des Oberlandesgerichts bestätigte dieses Urteil im vollen Umfang.

— Opa. Ein bei einer hiesigen Firma tätiger Handlungsgehilfe war mit einer Eingahlung in Höhe von ungefähr 200 M. betraut worden. Die Zahlung wurde aber nicht geleistet und der Angeklagte hat sich nicht mehr bilden lassen. Man vermutet, daß er mit dem Gelde durchgebrannt ist.

— Einmalig. Vorgefunden ist in der Graß Zimmermanns Grabgrube der verheiratete Ziegelbrenner Gustav Sommer idlich verunmündet. Eine herabstürzende Schornwand hat ihm die Schädeldecke eingeschlagen.

— Dresden. Eine entsetzliche Tat ist in der Nacht zum Donnerstag von der 32-jährigen Ehefrau des Bohnkellers Huber verübt worden. Frau Huber beschaffte im 8. Lebensjahre lebenden, außer der Ehe geborenen Sohn, der schon seit Jahren der Mutter ein Dorn im Auge war. Des unglücklichen Knaben führte ein trauriges Dasein. Er war den fortgesetzten Mißhandlungen der Mutter ausgesetzt, erhielt Schläge über Schläge und war auch nur ungenügend genährt. Wiederholt sah sich die Nachbarin im Hause Adalichstraße 8, in dem sich die Hubersche Wohnung befindet, gezwungen, einzuschreiten, wenn das Kind vor Stockschlägen verweilt aussah. Auch dem Fürsorgeamt machten die Nachbarn von dem Martyrium des Knaben Mitteilung und mehrmals wurde die unnatürliche Mutter ernstlich verwahrt. Am Mittwoch war das Kind abermals schwer mißhandelt worden und als es in der Schule erschien, zeigte es an verschiedenen Körperstellen blaue blutunterlaufene Beulen und Schwellen. Seitens der Schulleitung wurde jetzt die Kinderchutzkommission benachrichtigt und diese veranlaßte, um nunmehr wirksam gegen die Madenmutter vorgehen zu können eine ärztliche Untersuchung des mißhandelten Knaben. Die Untersuchung fand in den Schulräumen ohne Wissen der Eltern statt. Der Arzt stellte schwere körperliche Schädigungen des Jungen fest und die Kinderchutzkommission entschloß sich nunmehr, gegen die Mutter Anzeige wegen Kindesmißhandlung bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. Vorher aber benachrichtigte ein Mitglied der Kinderchutzkommission persönlich die Mutter von der beschuldigten Angelegenheit. In der Wohnung der Frau Huber kam es zu einer erregten Auseinandersetzung mit der Kindesmutter und als die Beamtin der genannten Kommission die Wohnung kaum verlassen hatte, übte die Mutter ihren Knaben durch einen Revolverknall in den Mund, um dann sich selbst jedwells aus Furcht vor der sie erwartenden gerichtlichen Strafe eine Kugel in den Kopf zu schießen. Die Schüsse waren von den übrigen Hausbewohnern seltsamer Weise nicht vernommen worden. Als gegen 2 Uhr nachts der ohnungslose Ghemann nach Hause kam, sah er ein furchtbares Anblick. Auf dem Fußboden lag der tote Knabe. Die Mutter gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde auf Anordnung der inzwischen am Tatorte erschienenen Polizei und des Gerichtsarztes nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Man hofft, die Frau am Leben zu erhalten.

— Dresden. Die streikenden Arbeiter in der Dresdner Schuhindustrie haben gestern mit knapper Mehrheit die Lohnangelegenheiten der Arbeitgeber angenommen. Der Streik ist somit beendet und dadurch die drohende Gefahr einer allgemeinen Aussperrung in der deutschen Schuhindustrie abgemindert.

— Dresden. Eine Protestversammlung gegen die erwerbende Tätigkeit des Rates zu Dresden, die von der Vereinigung der Gastwirts- und Saalinhaber-Bereine von Dresden und Umgebung einberufen worden war, fand in der Zentralsalle statt. Die Versammlung nahm nach längerem Meinungsaustausch nachstehende Entschlieung einstimmig an: „Die heute in der Zentralsalle vereinigte Gast- und Saalwirte von Dresden protestieren entschieden gegen die erwerbende Tätigkeit des Rates in unserem Gewerbe, insbesondere protestieren dieselben aber gegen den vom Rate geplanten Neubau für Helbig-

an der Elbe. Die vereinigte Räte Dresden erblicken in der immer mehr zunehmenden Erwerbstätigkeit des Rates eine große Gefahr für ihre Existenz, deren Folgen sich in wirtschaftlicher Beziehung noch gar nicht übersehen lassen, die sich aber in der verminderten Steuerkraft des Einkommens bald genug zeigen werden.“

— Dresden. Eine große feierliche Gedenkfeier-Veranstaltung der Dresdener Garnison wurde Donnerstag, vormittag auf dem Albertplatz abgehalten. Dort wurden 12 Bäckereien, Kuchereien- und Grosbäckereien in Gedenkfeier verladen. Durch Anrücken der fast endlosen Kolonnen herrschte in Adlitz, Friedrichstadt und Plauen lebhaftes militärisches Leben. — Die Umfassungsanlage wurde in der gestrigen Stadtkorrespondenz-Sitzung bei Stimmengleichheit durch die entscheidende Stimme des Vorsitzenden angenommen.

— Kadetberg. Nicht weniger als etwa 400 Stück Brötchen nebst einer großen Anzahl Frühstücksbrotchen wurden an einem Morgen in Ottendorf-Ostrilla gestohlen. In Verdacht kommen ein Mann und eine Frau, die mit einem Tragkorbe auf dem Deutzug bemerkt worden sind.

— Pirna. Am vergangenen Dienstag abend geriet der vierte Wagen eines von Bodenbach kommenden Güterzuges in Brand, und zwar durch Funken aus der Lokomotive. Der Zug mußte zum Stehen gebracht werden, die Bremser holten sofort Eimer herbei. Nach längerer angestrengter Arbeit wurde das Feuer gedämpft und der Zug konnte weiterfahren.

— Sandau. Der sächsische Wassermesser Sey ist vorgestern abend dienstlich ausgegangen, um nach dem Schützen zu sehen, hat denselben gezogen, muß dabei am Stirnhäutchen ausgerutscht sein und hat sich beim Sturze am Kopfe ausgeschlagen, wie eine Wunde an der Stirn beweist. Der Verletzte wurde am Rechen beim Schützenhause aus der Ritzsch gezoogen.

— Sora bei Milzhen. Eine niedliche Episode ereignete sich hier vergangenen Mittwoch. Der dort wohnhafte Gutbesitzer L. besitzt einen sehr kleinen Jagdhund, Moritz genannt. Diesem fiel es am Mittwoch vormittag ein, ein wenig auf eigene Faust jagen zu gehen. Er suchte jedoch noch einen Begleiter und fand eine frei umherlaufende Ziege, mit der er öfters spielte. So rückten denn die beiden nach ihres Herrn Jagdbrevier aus. Moritz kannte dieses ganz genau, denn er hatte öfters seinen Herrn dahin begleitet. Die beiden Tiere streiften nun den ganzen Tag umher, bis die Nacht einbrach und die Ziege ermattet auf dem Felde liegen blieb. Der Hund verließ als treuer Freund seine Gefährtin nicht, bis er plötzlich in der Nähe Menschenstimmen hörte. Er lief nun in dieser Richtung fort und stieß auf drei Männer, denen er durch fortwährendes Winseln und Wollen kund gab, daß sie ihm folgen sollten. Die Männer ließen den Hund nach und faulen die Ziege. Einer der Männer wußte, wer der Besitzer des Hundes war, und so nahmen sie die beiden Tiere mit. Moritz ließ aber keinen die Ziege angreifen, denn sofort fing er zu knurren an. Die Männer brachten dem Eigentümer seine Tiere zurück und dieser war nicht wenig erstaunt, als er in so später Stunde die überall gesuchten Ausreißer vor sich sah.

— Zwickau. Ein ganz anderes Aussehen zeigten, so schreibt das „Zwick. Tagebl.“, am Sonntag die Straßen der Stadt im Vergleich zu früher. Konnten doch zum ersten Male die Schaufenster den ganzen Tag über unerschlossen bleiben. Wie lebendig das auf das gesamte Straßenbild und den Verkehr überhaupt wirkte, davon konnte sich jedermann bei einem Gang durch unsere Hauptverkehrsstraßen überzeugen. Das Publikum, besonders solche Spaziergänger, die in der Woche keine Zeit dazu haben, beschäftigte mit Wunde die schönen Auslagen und geschmackvollen Dekorationen. Eine unangenehme Folge der Freigabe der Schaufenster am Sonntag ist außerdem, daß jetzt die offenen Schaufenster abends auch beleuchtet werden, so daß die Straßen im hellen Lichte der elektrischen und sonstigen Beleuchtung erstrahlen.

— Remse. Durch einen Steinwurf beinahe ums Leben gekommen wäre vorige Woche ein auf einem Fabrikneubau beschäftigter Maurer Schulze aus Reudolbsbain. Er war damit beschäftigt, am Mauerwerk Balken auszuwaschen, als plötzlich von hinten ein Stück Ziegelstein gestoßen kam und ihm am Hinterkopf traf. Infolge des Schmerzes verlor er die Besinnung und stürzte kopfüber in die Mulde. Glücklicherweise war der Vorfall von anderen Arbeitern beobachtet worden, die den Verletzten sofort aus dem Wasser zogen und dadurch retteten. Der Steinwurf rührte von einem anderen Maurer her, der nur zum Scherz geworfen haben will.

— Erimmitzau. Einem Falschmünzer ist man hier in der vergangenen Woche auf die Spur gekommen. Ein dortiger Schankwirt hatte die Beobachtung gemacht, daß in seinem in seiner Hausflur stehenden Schokoladen-Automaten eine Anzahl falsche Zehnmarkstücke eingeworfen und dadurch Waren entnommen worden waren. Auf seine Anzeige ermittelte die Polizei den Täter in einem Metallarbeiter, der die falschen Geldstücke selbst hergestellt hatte. In seiner Wohnung fand auch noch verschiedene zur Herstellung falschen Geldes bestimmte Werkzeuge und Material gefunden worden.

— Plauen i. B. Der 15-jährige Lausitzer Jakob Hablawey aus Brasch, der bei einer hiesigen Zeichnerfirma in der Lehre stand, hat sich auf Grund einer von ihm gefälschten Anweisung bei der Bogtänzbühnenbank hier 700 Mark erschwindelt und ist damit flüchtig geworden. In Zell am See machte er sich durch größere Geldausgaben verdächtig und wurde festgenommen. Seinen Arbeitgeber hat er außerdem um kleinere Beträge beschwindelt, was er durch Fälschung von Quittungen zu verdecken gewußt hatte.

— Reichenbach. Der Direktor der Baumwollspinnerei Firma Graumanns, Eibitz & Co. in Hammermühle-Daskau, Frauendorfer, ist auf dem Heimwege in den Teich gestürzt und ertrunken.



**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 11. November 1910.

**X Weimar.** Der kaiserliche Hofzug ist kurz nach 10 Uhr auf dem Hofplatze mit Flaggen und Musikbegleitung gesäumt. Die beiden Kaiser begrüßten sich auf das Herzlichste und küßten einander auf die Wangen. Die Fahrt nach Schloß Hofgarten wurde in Automobilen angetreten. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft im Schlosse von der Kaiserin von Rußland, der Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Heinrich von Preußen empfangen. Das Wetter ist trübe und kühl. Um 1 Uhr fand im Schlosse Hofgarten ein feierliches Bankett statt.

**X Reg.** Die ganze Familie Wils aus der Jungferstraße, Mann, Frau und fünf Kinder, sind in die Hölle gerollt eingestürzt worden, da nach kurzem Entschlafnen an schwarzen Boden vorliegt.

**X Berlin.** Die auf Antrag des Vormundes der Frau v. Schönebeck-Weder gegen deren Gatten, den Schriftsteller H. O. Weber, erlassene einstweilige Verfügung auf Entziehung der Verwaltung des Vermögens seiner jetzt entmündigten Frau ist heute vom 2. Zivilsenat des Kammergerichts bestätigt worden mit der Maßgabe, daß ihm bis von seiner Frau eingezahlten 50 000 Mark Anteile auf das Weberhaus und das ihm von seiner Frau in das Besitzt gegebene Darlehen von 20 000 Mark einstweilen belassen werden.

**X Wien.** Der Wiener Juwelier Mediansky ist entlassen, nachdem er ihm anvertraute Waren im Werte von 100 000 Kronen zur Verdingung von Spiriterlösen verwendet hatte. — In den Waadtländer Alpen verlor ein junger Landwirt im Nebel den Weg und geriet mit Hof und Wagen in einen mehrere Hundert Meter tiefen Abgrund. Seine Leiche und das erschlagene Pferd wurden am Fuße der Felswand aufgefunden. — London. Dem Grubenarbeiter Oswald gelang es, mit einem Rettungskorps in die drei Schächte der Glamorgan-Grube hinabzusteigen, worin die Ponny's und 260 Pferde seit Montag ohne Futter und Tränkung belassen waren. Die Grube war infolge des Einstürens der Maschinen bereits erheblich mit Wasser gefüllt.

**X Budapest.** Der Berliner Fabrikant Rudolf Ripper, der eine Automobilfabrik durch Ungarn macht, stieß auf der Straße von Mátó mit dem Wagen des Örtlichen Notars zusammen. Der Wagen wurde umgeschleudert und die vier darin befindlichen Personen lebensgefährlich verletzt. Ripper kam, obwohl er aus dem Auto flog, unverletzt davon.

**X Paris.** Der an Bord eines Schiffes von Dakar eingetroffene Kolonialverwalter Dumau erklärt das Gerücht von einer Niederlage der französischen Truppen im Wadai-Gebiet für durchaus unbegründet.

**X Paris.** Dem „Newport Herald“ wird aus Baltimore gemeldet, daß die Flieger Doham und Dergel von ihren Aeroplanen sechs Scheinbomben auf das Kriegsschiff „Delaware“ geschleudert und sämtliche Geschosse das Ziel getroffen hätten. Doham habe außerdem von seinem Aeroplane aus auf dem Boden befindliche Schiffe 7 Revolvergeschosse abgegeben, von denen zwei Treffer gewesen seien.

**X Marseille.** Gestern nachmittag rief an der Leitung der elektrischen Straßenbahn ein Draht und fiel auf mehrere Telephondrähte, sodaß Kurzschluß eintrat. Auf dem Telephonamt schlugen sofort mehrere hohe Entladungen auf den Apparaten. Unter den Beamten und Telephonistinnen brach eine Panik aus. Sechs Personen erlitten schwere Brandwunden. Zwei davon liegen im Hospital in hoffnungslosem Zustande darnieder.

**X London.** Es kann als gewiß gelten, daß die Verschaffungsstricks, die seit mehreren Monaten schwer auf England lastet, binnen kurzer Zeit von neuem zum Durchbruch kommen wird. Die „Times“, „Daily Telegraph“ und „Standard“, um nur die bedeutendsten konservativen Blätter zu nennen, haben in den letzten Tagen bereits wiederholt ihre Meinung über den gegenwärtigen Stand der Affäre ausgesprochen und das bedeutendste Blatt der City spricht von einer großen Gefahr, die namentlich die Unionisten bedroht. Die „Times“ sagen, es wird für die

Rechnungen eine Abminderung bedeuten, wenn sie die Regierung zu Neuwahlen zwingen, bei denen sie wenig Chancen haben, zu einem Siege zu gelangen und lediglich die Wahrscheinlichkeit einer großen Niederlage für sie übrig bleibt.

**X London.** Nach einer Meldung des „New Association“ sollen mehrere Mitglieder des House of Commons die Wahl des Parlamentes ablehnen und glauben, daß ein dringlicher Appell an das Land Unterstützung erwecken werde. Im Falle der Zustimmung sei es möglich, daß die Neuwahlen vor Weihnachten beendet sein würden.

**X London.** Das „Reuter'sche Bureau“ erhebt zu der Frage der persischen Anleihe: Nachdem Persien die englisch-russischen Bedingungen für einen Darlehen im letzten Herbstjahre zurückgewiesen hatte, wurde ihm zu verstehen gegeben, daß es von Rußland und England einen Betrag von 400 000 000 Rbl. ohne politische Bedingungen erhalten könnte. Persien ist aber mit führenden Londoner Juristen in Verbindung getreten, denen England wohlwollend gegenübersteht. Es heißt, daß, nachdem die Verhandlungen zur Regulierung und Konsolidierung der bei Rußland gemachten Anleihe einen befriedigenden Verlauf. Das die politische Lage betrifft, so wird England die persische Note, worin die wegen der Lage im Südpersien erhobenen Forderungen beantwortet werden, wahrscheinlich nicht erwidern, denn nicht der Text der Note in London eingeht. Mit Bezug auf die Kompensation, die Rußland dem Persien nach als Vorbedingung für die Abberufung seiner Truppen aus Persien verlangt hat, wird die Ansicht aufrecht erhalten, daß es sich nicht um Kompensation handelt.

**X Konstantinopel.** Die Gerüchte, daß das Ministerium des Innern die Meldung erhalten, daß der neue Sultan von Wadai an der Spitze der Stämme von Wadai und Darfur die französischen Besitzungen angegriffen hat. Die Franzosen, die über 300 Tote verloren, brachten ihre Geschütze nieder und zogen sich auf Djohar zurück. Die Stämme aus der Gegend haben sich dagegen dem Sultan von Wadai angeschlossen.

**X New York.** Der Streik der Kollidieranten soll beilege sein, da die Gewerkschaften Zugeständnisse machen. — Der Gewerkschaftsausschuss der Vereinigung der Kesselschmiede hat an den Arbeitgeberverband des Schiffbauwesens das Ersuchen gerichtet, während der weiteren Einigungsverhandlungen Ausperrungen nicht einzutreten zu lassen. — Der Streik der Angestellten der Typsetz-Compagny gewinnt an Ausdehnung. Man befürchtet, daß die Straßenbahnbeamten ebenfalls in den Ausstand treten werden. In verschiedenen Punkten der Stadt ist es zu ersten Ruhestörungen gekommen.

**X New York.** Nach einer Meldung aus San Antonio in Texas soll der Vöbel der Stadt Mexiko einen Anschlag auf den Vizegouverneur der Vereinigten Staaten verübt haben.

**Schneewasser und Wetter.**

**X Reg.** Die Nibel ist über die Meer getreten und hat weite Strecken des Geländes überschwemmt. Die Synchorien-Insel gleicht einem See, aus dem nur einige Sandklippen hervorragen. Die Jungferstraße steht unter Wasser. Zwischen Moulins und Bangouille ist der Verkehr durch Überschwemmungen unterbrochen. Das Hochwasser, das bisher als im Januar d. J. dürfte rasch vorübergehen. Millery meldet Fallen, und auch hier ist während der Nacht das Wasser gesunken.

**X Paris.** Für heute wird ein neues beträchtliches Anwaschen des Seineflusses innerhalb von Paris erwartet. Man beschäftigt, den Abfluß der Pariser Kanalisation in das Seinebett zeitweilig zu verlangsamen. Auch aus Westfrankreich laufen sehr heurückigende Meldungen ein. Der untere Teil der Stadt Nancy ist vollständig überschwemmt. Dasselbe gilt von Epinal und Umgebung. Der Zugverkehr kann nur mit großer Schwierigkeit aufrecht erhalten werden. Die Schneedecke in Creuzot sind arg gefährdet.

**X Berlin.** Aus den westlichen Provinzen Sachsen, Hannover, Westfalen, Rheinland und aus Belgien liegen Nachrichten über heftiges Schneetreiben vor. Bereits hinter Magdeburg sind infolge des Schneetreibens die Tele-

graphen- und Telegraphenleitungen gestört. — In Berlin ist ebenfalls Schneefall eingetreten. Die Eisenbahnverbindungen mit der Provinz sind zum größten Teil unterbrochen.

**Wahrscheinl.**

Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	
10.	+180	+48	+88	+104	+48	+148	+128	+188	+8	+78
11.	+180	+58	+84	+190	+90	+177	+180	+208	+24	+80

**Heutige Berliner Kassa-Kurse**

Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse	Kassa-Kurse
Deutsche Reichsbank	101.90	Preuss. Consols	102.50	Deutsche Bank	256.40	Disconto Commanbit	190.40	Handelsbank	187.50
Bank für Sozialwesen	92.40	Deutsche Bank	256.40	Handelsbank	187.50	Deutsche Bank	182.—	Handelsbank	187.50
Bank für Sozialwesen	92.40	Deutsche Bank	256.40	Handelsbank	187.50	Deutsche Bank	182.—	Handelsbank	187.50

Privat-Discont 4 1/2 % — Tendenz: schwach.

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose**

der R. G. Landeswetterwarte für den 12. November: Stärkere nordwestliche Winde; bedeckt, Temperatur wenig geändert; Regen und Schneefall.

**Gertrud**

Heute morgen ist unser einziges Töchterchen Gertrud im Alter von 8 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen und soll nächsten Sonntag um 3 Uhr beerdigt werden. Dies zeigen schmerzerfüllt an Triefenau, am 11. November 1910 die trauernden Eltern Robert Wilsde und Frau geb. Röhrert.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 11. November 1910.**

Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.	Wahrscheinl.
Reichsanleihe	83,50	Reichsanleihe	83,50	Reichsanleihe	83,50	Reichsanleihe	83,50	Reichsanleihe	83,50
Sächsische Rente 5000 Mk.	102,10	Sächsische Rente 5000 Mk.	102,10	Sächsische Rente 5000 Mk.	102,10	Sächsische Rente 5000 Mk.	102,10	Sächsische Rente 5000 Mk.	102,10
Sächsische Staatsanleihe 55 ex	92	Sächsische Staatsanleihe 55 ex	92	Sächsische Staatsanleihe 55 ex	92	Sächsische Staatsanleihe 55 ex	92	Sächsische Staatsanleihe 55 ex	92
Preussische Consols	83,90	Preussische Consols	83,90	Preussische Consols	83,90	Preussische Consols	83,90	Preussische Consols	83,90

**Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2**  
 Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—  
 Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.  
 Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Heiden (Meißen),  
 Magdeburg, Dresden, Hamburg, Bankl. Kamens, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.



**Samstag  
Sonntag  
Montag  
Dienstag**

# 4 Reklame-Tage!!!

**Damen-  
Hüte**  
zu bekannt  
billigen Preisen.

**PPPP** ■ Hervorragend günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe!!! ■ **PPPP**

**Einem Hofen  
Damen-Wirtschaftsschürzen**  
extra billig, each 78 Pfg.

**Damen-Niederschürzen**  
hell gestreift, mit Halbel und Besatz  
98 Pfg.

**Balschischbeden**  
mit Franse, 120/120 cm, 85 Pfg.

**Damen-Unterröcke**  
Zuch, Cloth und Krefade  
schon von 165 Pfg.

**Bettvorleger**  
Kappich- u. Kaminher-Smit., 95 Pfg.

**Normalhemden**  
für Herren, 8 Größen, von 98 Pfg.

**Zuch- und Filzsch-Mischbeden**  
mit neuen eleganten Mustern  
von 98 Pfg.

**Ständelschürzen**  
mit und ohne Träger, weiß u. bunt  
von 82 Pfg.

**Damen-Tricot-Handschuhe**  
coul., Paar 85 Pfg.



## Handarbeiten.

- Nähmaschinen-Beden . . . . . von 85 Pfg.
- Riemers-Schürzen, rot eingefacht . . . . . 88
- Wiederhandtücher für Küche . . . . . 48
- Staubtuch-Zischen, rot eingefacht . . . . . 8
- Stragenlaken, Plüsch, vorgezeichnet . . . . . 68
- Gesäßchen mit Halbel, rot . . . . . 88
- Burdbeden, rot eingefacht . . . . . 12
- Bürstentischchen, grau mit rot . . . . . 22
- Bettwandhänger, extra groß, für zwei  
Betten, Congrestoff . . . . . 210
- Stragenlaken, grau . . . . . 6
- Wiederhandtücher, weiß mit Goshbaum . . . . . 48
- Wischelordbeden . . . . . 85

**Damen-Mäusen, Herren- und Damen-Regenschirme, Pelz-Stolas  
und Muffen, Mützen aller Arten.**  
Alles in reicher Auswahl, bekannt guten Qualitäten,  
enorm billigen Preisen.

**Kaufhaus Morgenstern, RIESA a. E.**  
Hauptstraße 39. — Telephon 313.

**Damen-Handschuhe**  
gestrickt, weiß, 68 Pfg.

**Herren-Handschuhe**  
Krimmer mit Leder, von 98 Pfg.

**Herren-Handschuhe**  
Tricot, Schwarz u. coul., von 48 Pfg.

**Damen-Taschentücher**  
weiß Batist mit echter Schweizer  
Stickerel, 3 Stück 95 Pfg.

**Schlafbeden**  
Tigermuster, 98 Pfg.

**Kopfküß**  
Wolle mit Friseur, alle Farben  
— 98 Pfg. —

**Untertassen**  
mit Belgutter, 98 Pfg.

**Kopfküß**  
Tricot, 98 Pfg. gute Qualität von  
125 Pfg.

**Sofabeden**  
rot, 150 cm lang, 98 Pfg.

**Wer war Rhmara?**  
Diesen Kunstfilm erken  
Nanges, 300 m lang, herr-  
lich koloriert, muß jeder  
sehen.

**Bier!** Sonnabend  
abend u. Son-  
ntag früh wird in der Bergs  
brauerei Jungbier geküßt.

**Gasthof Stadt Riesa,  
— Poppitz. —**  
Sonntag, den 13. November  
**Öffentliche Ballmusik**  
von 4 Uhr an, wozu freund-  
lichst einladet  
Max Stelzner.

**Gasthof Rautig.**  
Sonntag, den 13. und  
Montag, den 14. November  
Kirchweihfest und Ball,  
Anfang 4 Uhr.  
H. Speisen und Getränke.  
Dazu ladet freundlichst ein  
A. Röber.

**Gasthof Ledwig.**  
Sonntag und Montag  
**Kirmesfeier,**  
sowie an beiden Tagen  
hartbefeigte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet  
A. Oberhardt.

**Kanonofen,**  
um zu rdamen, billigst.  
**Robro und Kno**  
großes Lager.  
G. Weber, Klempnermstr.,  
Goethestraße 94.

**Strickjaden,**  
zurückgelehte,  
verkauft unter Preis  
Firma Theodor Müller.

**Vereinsnachrichten**  
Verein der Beamten der Kgl. E. St.-G.-B., Ortsgruppe  
Riesa. Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr  
findet im Hotel Gesellschaftshaus ein Vortrag des Herrn  
Ober-Ölterarscheher Uhlig über Dand und Leute Tröls  
mit Lichtbildern statt. Hierauf ein Länachen.

**Hafenschänke Gröba**  
Morgen Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr  
**großer Skat-Kongreß,**  
wozu alle Skatfreunde ergebenst einladet Paul Sewald.

**Gasthof Canitz.**  
Sonntag und Montag Kirchweihfest.  
Sonntag  
von 4 Uhr an **Öffentliche Tanzmusik.**  
Montag: **großes Militär-Konzert mit Ball.**  
Pionier-Kapelle aus Riesa. Direktion: J. Gimmier.  
Anfang 1/2 8 Uhr.  
Dazu ladet freundlichst ein Otto Jählich.

**Gasthof Reussen.**  
Sonntag, den 13. November  
— **Kirchweihfest und Ball.** —  
Anfang 4 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein W. Schneider.

**Gasthof Jakobsthal.**  
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November  
**Kirmesfeier mit hartbefeigter Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet O. Schan.

**Hafenschänke  
Gröba.**  
Zur Kirmes große  
**Variété-Vorstellungen.**

**Restaurant zur Eintracht.**  
Morgen Sonnabend, den 12. d. M., abends 1/2 9 Uhr  
**Skat-Kongress.**  
Hierzu ladet alle Skatspieler freundlichst ein  
Hermann Henke.

**Gasthof zum Schwan  
Merzdorf.**  
Sonntag, 13. November  
**feiner Kirmes-Ball.**  
Montag, 14. November  
**humoristisches Konzert**  
unter Mitwirkung des Turnvereins Weida.  
Anfang 1/2 8 Uhr. **Hierauf Ball.** Eintritt 80 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein H. K. Reiche.

**Gasthof Prausitz.**  
Sonntag, den 13. November zum Kirchweihfest  
**grosser Ball**  
von 4 Uhr an.  
Montag, den  
14. November **Tanzmusik.**  
Mit H. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten.  
Es ladet ergebenst ein O. Lehmann.

**Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz**  
Sonntag, den 13. November **hartbefeigte Ballmusik.**  
Ortskirmes. Von 4 Uhr an  
Montag, den 14. November **Kirmesfeier.**  
**Bobo's erstklassige urkomische  
Humoristen und Sänger.**  
Neues, höchst originelles Programm.  
„Wer lachen will muß kommen.“  
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf-  
karten à 40 Pf. Ab bis 1/2 7 Uhr im Konzertlokal zu haben.  
**Nach dem Konzert feiner Ball.**  
An beiden Tagen werde mit warmen u. kalten Speisen,  
Kaffee und Kuchen, H. Bierem und Weinem bestens aufwarten  
und laden freundl. ein Aug. Engemann, Bobo's Sänger.

**Gasthof Weissig.**  
Sonntag und Montag, den 13. und 14. November  
**Kirchweihfest und feiner Ball.**  
Sonntag Anfang 4 Uhr. Montag Anfang 6 Uhr.  
Für Speisen und Getränke ist geforgt.  
Hierzu ladet freundlichst ein Edwin Köhberg u Frau.

**Wer war Rhmara?**  
Diesen Kunstfilm erken  
Nanges, 300 m lang, herr-  
lich koloriert, muß jeder  
sehen.

**Gasthof Radewig.**  
Sonntag u. Montag ladet zur  
**Kirmesfeier,**  
sowie an beiden Tagen zur  
hartbefeigten Ballmusik  
ergebenst ein Max Reiche.

**Gasthof Sabnefeld.**  
Sonntag, den 13. November  
**große öffentliche Ballmusik.**  
Um recht zahlreichen Be-  
such bittet G. Hornemann.

**Gasthof Gelsitz.**  
Sonntag, d. 13. Nov. zum  
Kirchweihfest öffentl. **Ball-  
musik** von 4 Uhr an,  
wozu freundl. einl. R. Ring.

**Gasthof zur allen Post,  
Stauchitz.**  
Sonntag, den 13. Nov.  
Militärkonzert und Ball  
vom Pionier-Bat. aus Riesa.  
Anf. 7 Uhr. Dir. J. Gimmier.  
Eintritt 50 Pf. Vorverl. 40 Pf.  
Um recht zahlreichen Besuch  
bittet O. Thieme.

Morg. Sonnabend **Schlachts-  
fest.** Richard Caspari.

**Hekt. Vorkühlschen.**  
Deute Freitag **Schlachtsfest.**  
Ergebenst O. Vogel.

Die glückliche Geburt  
eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen hocherfreut an  
Riesa, 10. November 1910  
**Max Schlegel u. Frau.**  
Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.



## Tagesgeschichte.

### Schiffahrtsabgaben und Mittelstand.

Von welcher Seite man auch die Frage der Einführung von Schiffahrtsabgaben betrachtet, man kommt stets zu einer Ablehnung. Der Schiffahrtsabgaben für Industrie und Handel sind sie geeignet, auch politisch ungünstig zu wirken. Dabei soll gar nicht davon gesprochen werden, daß durch die Schiffahrtsabgabenpolitik Deutschlands und seine bisherige Politik, sie durchzusetzen, eine kleine Kränkung der Stimmung zwischen Preußen und allen den Abgaben widerstrebenden Ländern und Staaten einschließt. Holland und Österreich-Ungarn nicht ausgeschlossen ist. Die eigentliche politische Gefahr dieser ungeliebten Schiffahrtsabgaben liegt aber zweifellos auf dem Gebiete der inneren Politik. Von allen Sachverständigen ist schon jetzt ausgerechnet worden, daß der vorgesehene Tarif unter keinen Umständen genügt, um die zur Vornahme der geplanten Stromregulierungen, Kanalbauten usw. erforderlichen Mittel aufzubringen. Was wird aber die Folge einer Erhöhung der Tarifsätze sein? Die Allgemeine Reichs-Korrespondenz behauptet nach genauer Prüfung der Verhältnisse, daß die Schiffahrt ihre Selbständigkeit und schließlich ihre Lebensfähigkeit vollständig verliert; alsdann würde nichts anderes übrig bleiben, als die Schiffahrt billig zu exportieren und sie in staatliche Verwaltung zu nehmen. Diesem Ziele stehen am nächsten die Tausende von Privatschiffen, welche sich durch harte Arbeit und Inanspruchnahme reichlichen Kredites in den Besitz eines eigenen Fahrzeuges gebracht haben. Der „verdammte Besitzteil“ wäre, um mit Hebel zu reden, diesen Leuten bald ausgezogen; sie wären bald reis für die sozialdemokratische Partei. Unter der jahrelangen ungünstigen Lage des Frachtenmarktes haben mit den großen Schiffahrtsgesellschaften auch die Privatschiffer schwer zu leiden gehabt. Sie haben deshalb in letzter Zeit ihren Kreditverpflichtungen trotz größter Sparsamkeit zum Teil nur mangelhaft nachkommen können. Werden sie dazu noch mit einer unerwarteten Werteverminderung belastet, die sie sicherlich nur in seltenen Fällen auf die Verfrachter der Waren abwälzen können, so sind sie rettungslos dem Untergange preisgegeben. Uebrigens kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Rückgang auf den Binnenwasserstraßen überhaupt einen außerordentlichen Rückschlag erleiden muß, wenn er so kräftig verteuert wird. Der Frachtenmarkt wird also für die Privatschiffer mehr und mehr gesperrt, die kleineren Selbständigen werden aus der Schiffahrt ausgeschlossen. Was man das den nicht auszubehalten natürlichen Weg der Entladung nennen; so viel steht fest: Staatserhaltung ist diese Anschauung sicherlich nicht; der monarchische Staat findet seinen festen Boden in einer möglichst großen Anzahl selbständiger Existenzen. Die Politik, welche jetzt bei den Schiffahrtsabgaben betrieben wird, ist deshalb im höchsten Grade mittelstandsfeindlich!

### Für wen gilt die kommende Privatbeamtenversicherung?

Daß die kommende Vorsorge auf dem Grundsatze der Versicherungspflicht für alle männlichen und weiblichen Privatangestellten beruhen wird, darf als sicher angenommen werden. Diese Versicherungspflicht wird sich daher erstrecken auf alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge einschließlich der in den Apotheken beschäftigten, auf Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker einschließlich der

Betriebsleiter und der in leitender Stellung stehenden Angestellten, ferner auf alle Lehrer, Lehrerinnen, Erziehler, Erzieherinnen, soweit sie nicht an öffentlichen Schulen beschäftigt sind, ferner auf die Beamten der Landwirtschaft und auf alle sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, und schließlich auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbefahrung deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt. Die Versicherungspflicht wird nicht an einen Mindestbeitrag des Einkommens gebunden werden. Wenn wollte man den Eintritt in die Versicherung von einem bestimmten Mindesteinkommen abhängig machen, so würde die Versicherungsdauer und damit auch der Rentenanspruch eine Verkürzung erfahren. Auch aus versicherungstechnischen Gründen muß von einer Befreiung der gering besoldeten Angestellten abgesehen werden, weil die in jüngeren Jahren entrichteten Beiträge von ungleich höherem Wert sind, als die in höheren Jahren entrichteten; sie tragen zur Herabsetzung des Durchschnittsbeitrages wesentlich bei. Auch an eine obere Gehaltsgrenze wird die Versicherungspflicht nicht gebunden werden. Aber mit Rücksicht auf die finanzielle Sicherheit wird es nötig sein, daß der Gehaltsfuß, nach dem die Beiträge und Leistungen bemessen werden, einen bestimmten Höchstfuß nicht überschreitet. Eine Härte für die Versicherten kann, so meint man in amtlichen, mit der Sache befaßten Kreisen, hierin nicht gefunden werden, denn die Privatangestellten mit hohen Gehaltsbezüge seien in der Lage, sich die eigene Versorgung und die ihrer Angehörigen über den gesetzlichen Rahmen hinaus aus eigenen Mitteln zu sichern. — Es werde aber nötig sein, den Kreis der zum Eintritt in die Privatangestellten-Versicherung verpflichteten Personen in Bezug auf die höheren Altersgrenzen einzuschränken. Es sei dabei zu prüfen, ob die in die Pflichtversicherung eintretenden älteren Personen mit Rücksicht auf die notwendige Karenzzeit tatsächlich noch einen Anspruch erwerben können, der mit ihrer Beitragsleistung auch im Einklang steht. Hierbei neben dem Hinterbliebenenbezügen die Pension vom Eintritte der Erwerbsunfähigkeit an nach zehnjähriger Wartezeit gewährt, ohne daß es nach vollendetem 60. Lebensjahr noch des Nachweises der Invalidität bedarf, so reiche die Prämie für die im Alter von 59 Jahren in die Versicherung eintretenden Angestellten aus. Es werde sich daher empfehlen, diejenigen Privatangestellten, welche beim Inkrafttreten des kommenden Gesetzes das 60. Lebensjahr bereits vollendet haben, von der Versicherungspflicht zu befreien.

### Die Einfuhr aus Frankreich.

Die Zahl von Rindvieh und Schweinen, deren Einfuhr aus Frankreich die bayerische Regierung zur sofortigen Schächtung in den Schlachthöfen von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg gestattet hat, ist auf höchstens 400 Rinder und 400 Schweine für Karlsruhe und Mannheim und auf 50 Rinder und 100 Schweine höchstens für Heidelberg festgesetzt worden. Nach einigen Wochen soll geprüft werden, ob diese Maßregel eine günstige Wirkung auf die Viehpresse ausübt. Man wird gespannt sein dürfen, so schreibt der „D. N.“, wie der Versuch Bodens ausfallen, namentlich auch, ob die Einfuhr aus Frankreich die zugelassenen Kontingenziffern erreichen wird. Frankreich leidet bekanntlich selbst unter hohen

Fleischpreisen. Bisher hat französisches Schlachtvieh nicht nach Deutschland eingeführt werden können, weil die Einfuhr verboten war. Und es fragt sich, ob wir, wenn das Verbot nicht bestanden hätte, Schlachtvieh in erheblicher Menge aus Frankreich erhalten hätten. Denn der Viehbestand Frankreichs ist im ganzen nicht viel größer als derjenige Deutschlands, selbst wenn die geringere Bevölkerungsdichtigkeit Frankreichs in Betracht gezogen wird. Auf 1000 Einwohner kommen in Deutschland 335 Stück Rindvieh und 360 Schweine, in Frankreich allerdings 365 Stück Rindvieh, aber nur 180 Schweine. Die Rind- und Schweinefleischproduktion zusammen ist somit, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, in Frankreich erheblich kleiner als in Deutschland. Ausgeglichen wird der Unterschied nur durch die stärkere Schafzucht Frankreichs. In Frankreich wurden im Jahre 1908 rund 17,4 Millionen Schafe, in Deutschland im Jahre 1907 nur 7,7 Millionen gezüchtet. So groß kann hiernach der Ueberschuß Frankreichs an Schlachtvieh nicht sein, daß es dauernd oder auch nur auf längere Zeit größere Mengen an Deutschland abgeben könnte.

### Lehrreiche Zahlen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt das Niesauer Tageblatt: 8 1/2 Millionen Unterföhrung — 20 Millionen entgangener Arbeitsverdienst: das ist das Ergebnis der von Mitte April bis Ende Juni d. J. vorgenommenen deutschen Bauarbeiter-Ausperrung für die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter! Der Bauhilfsarbeiterorganisation kostete die Ausperrung von 30170 Mitgliedern 1967395 M. Der Zentralverband der Zimmerer veranlagte (mit den Sozialisten) für 18700 Verbandsmitglieder 1685055 M. Davon wurden der Hauptklasse 1576975,77 M., den Sozialisten 108079,90 M. entnommen. Aus Einzelmitgliedern der in Arbeit gebliebenen Mitglieder nahm die Hauptklasse während der Ausperrung rund 300000 M. ein, ebensoviel erhielt dieselbe von der Generalkommission der Gewerkschaften an Unterföhrung aus dem Fonds der allgemeinen Sammlungen. Außerdem bekam der Zentralverband der Zimmerer von ausländischen Berufsgenossen (Wien, Prag, Brüssel, St. Gallen) ungefähr 13000 M. Beihilfe. Der Zentralverband der Maurer verbrauchte für 53000 Mitglieder rund 5 Millionen Mark Unterföhrung. Die mehr als 8 1/2 Millionen Mark Unterföhrungsgelder wurden teils aus den Hauptkassen der Verbände, teils aus den örtlichen Kassen, ferner aus den Ertragsbeiträgen weiterarbeitender Verbandsmitglieder und aus den allgemeinen Sammlungen gedeckt. Der entgangene Arbeitsverdienst machte aus bei den Bauhilfsarbeitern für 1111427 Tage 4861248 M., bei den Zimmerern für 640547 Tage 4718152 M., bei den Maurern für rund 2000000 Tage ca. 11000000 M. Zusammengekommen ergibt sich also ein Ausfall von Arbeitslohn, der mehr als 20 Millionen Mark beträgt. Die sämtlichen freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften (62) verausgabten in den Jahren von 1891 bis mit 1909 für Streiks und Ausperrungen insgesamt 71788648 M.

### Aus dem Streikgebiet in Wales.

Die Ankunft der starken Militär- und Polizeieinheiten im Streikgebiete von Südwales und das energische Auftreten der bewaffneten Macht haben den Unruhen

## Die berühmten Großenhainer Schilleschen Damentuche im Stück und Resten empfiehlt sehr billig Manufaktur-Warenhaus E. Mittag.

### Frauenzauber.

Roman von Hedwig Geonen. 20

„Ich will Dir um dieser einen Wahrheit willen alles verzeihen, alles, nur nicht, daß Du meinen Bruder betrogen, diesen edeln, treuen Menschen, der für Dich die Sterne vom Himmel herabgeholt hätte, wenn er es vermocht. Das kann ich Dir nicht verzeihen, niemals.“  
„Sie lachte schallend wie im Wahnsinn auf. „Recht so, schmähete mich um meiner Liebe willen.“  
„Nicht um Deiner Liebe willen. Wenn Du mich wirklich liebtest auf Deine Art, so helfe Dir Gott, ich kann es nicht, denn meine Liebe gehört Gertrud.“  
„Auch dann, wenn sie Dich um den andern verläßt.“  
„Auch dann.“  
„Sie schluchzte auf aus trodener Kehle. „Nun denn, so gehe zu ihr und bitte sie um Verzeihung. Ich habe sie verlobt, sie war empört über die Judenhäufigkeit des jungen Kunge. Und nun ich Dir das gesagt, verachte mich, wenn Du willst, verdamme mich, hasse mich. Ich habe nichts mehr zu verlieren. Gertrud ist gerächt. Was ich ihr in diesem halben Jahre angetan, ist in dieser Minute gebüßt worden. Ich reise morgen ab, hier bleiben mag ich nicht mehr. Meiner Mutter gewährest Du wohl vorläufig eine Freistatt.“  
„Gehe in Frieden. Was Du bedarfst an Geld, lasse Dir ausbezahlen, ich werde meinem Bankier Anweisung geben.“  
„Ach wohl und . . . vergib . . . ich bin hart genug gestraft.“  
„Er winkte nur mit der Hand zum Zeichen der Gewährung, dann war er hinter der Tür verschwunden.“  
„Sie sah ihm nach mit leerem Blick. „Es ist alles aus.“ murmelten ihre Lippen. Dann ging sie hinüber zu ihrer Mutter.  
„Wir reisen morgen früh ab, Mama. Bitte, laß alles paken.“  
„Die Mutter sah sie erschrocken an. „Mein Gott, was ist denn nur geschehen? Gertrud war auch bei mir, um mir Bedenken zu sagen. Sie will auch verreisen.“  
„Das hat sich jetzt geändert. Gertrud bleibt und ich gehe. Frage mich jetzt nicht, Mutter. Später will ich Dir alles berichten. Wir gehen für immer von hier.“  
Frau Welger sah trostlos zu ihr auf.

„Wieder nach Berlin, all das Schöne hier verlassen, wieder in eine enge Mietwohnung?“  
„Nein, nein, Sorge Dich nicht, wir können leben, wir wollen leben, ohne Sorgen. Volkmar sorgt für uns.“  
„Das lohne ihm Gott. Wenn ich nur wüßte, was mit Dir wäre.“  
„Da warf sich Gerta plötzlich an ihre Brust. „Du hast mich doch lieb, Mama, ich bin Dein Kind, Du liebstest mich auch, wenn ich böse war. Siehst Du, nun bin ich schlecht, ganz schlecht geworden. Die beiden Eheleute da vorn wollten ich ausniederbringen, weil ich Volkmar liebe, immer geliebt habe. Mein böser Plan ist mißglückt, ich bin entlarvt, und nun gebe ich fort. Halt Deine Liebe stand, stößt sie mich nicht von Dir?“  
„Mein armes, liebes Kind. Nein, ich liebe Dich auch jetzt noch.“ Eine Mutter hört nie auf, ihr Kind zu lieben, am wenigsten, wenn es schuldig und unglücklich ist. Komm, weine Dich aus, wir wollen zusammen beten, daß Gott Dir verzeiht und Dir Ruhe gibt. Versuch es nur, Deine Mutter recht von Herzen liebzuhaben, ich sehne mich so sehr nach Deiner Liebe.“  
Volkmar klopfte an Gertruds verschlossene Tür. Er bekam keine Antwort. Frieda Leutner, die Gertruds Dienerin geworden war, teilte ihm mit, daß seine Frau sich zur Ruhe begeben, sie sei nicht ganz wohl gewesen. Da stand er nun mit schwerem Herzen und starrte auf die Tür. Stören wollte er sie nicht, wenn sie wirklich schlief.  
„Er hatte wohl bemerkt, wie blaß und milde sie jetzt aussah, es hatte ihm das Herz ergriffen, aber dann bildete er sich ein, daß ihr Kummer nicht ihm galt, sondern seinem vermeintlichen Nebenbuhler, dessen Gefährlichkeit den Weibern gegenüber er schon früher kennen gelernt hatte. Er war außer sich vor Scham und Zorn, wenn er daran dachte, wie er Gertrud behandelt hatte in der letzten Zeit Würde er Verzeihung finden bei ihr Wangsam und jügend ging er davon. Er gab Frieda Weisung, ihn sofort zu rufen, wenn seine Gattin erwachen würde. Dann trat er hinaus in die Herbe, kühlte Gesicht und schritt hinunter ins Tal.  
Auf dem Wege dahin kam ihm Reinhold Kunge entgegen. Er blieb vor Volkmar stehen und zog den Hut.  
„Verzeihung, Herr Doktor, kann ich wohl Ihre Frau Gemahlin auf einige Minuten sprechen?“

Volkmar sah ihn fragend an.  
„Im Augenblick nicht, meine Frau ist etwas unwohl und hat sich zur Ruhe begeben. Was wünschen Sie von ihr?“  
Reinhold blinnte verlegen zu Boden. „Ich hätte es der gnädigen Frau gern selbst gesagt.“  
„So müssen Sie sich später heraufbemühen.“  
„Sehr wohl, Herr Doktor!“  
„Er zögerte einen Augenblick, dann richtete er sich entschlossen auf. „Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich mich soeben mit der Witwe des Heizers Mertens verlobt habe.“  
Volkmar sah nachdenklich in die Ferne. „Haben Sie über diese Angelegenheit mit meiner Gattin vorher gesprochen?“  
„Ja. Sie kam eben von Frau Mertens und redete mir ins Gewissen und . . . nun, Sie können nun auch wissen, was ich von der gnädigen Frau erbitten will.“  
Frau Mertens ist nur unter der Bedingung auf die Verlobung eingegangen, daß ihr die gnädige Frau selbst sagt, daß sie mit angehören darf.“  
Volkmar reichte ihm plötzlich freimütig die Hand. „Es war das erste Mal, daß er Reinhold in dieser Weise auszeichnete, und ein tiefes Rot überzog das Gesicht des jungen Mannes. „Ich werde meiner Frau Ihre Bitte selbst vortragen, Herr Kunge. Im übrigen, es freut mich, daß Sie das Leben ernst zu nehmen beginnen, freut mich hauptsächlich für Ihren Vater. Sie sind ein kluger, befähigter Kopf. In letzter Zeit haben Sie keinen Anlaß zur Klage gegeben. Wenn es Ihnen ernst ist um Ihre Besserung, dann soll es Ihnen an Beförderung nicht fehlen. Sagen Sie das auch Ihrem Herrn Vater.“  
Reinhold verbeugte sich freudig erregt. „Herr Doktor,“ sagte er mit bewegter Stimme, wenn ich ein besserer Mensch geworden bin, so habe ich das allein Ihrer Frau Gemahlin zu danken. Noch nie in meinem Leben habe ich den Einfluß gespürt, den eine so reine, edle Frau auf ihre Umgebung ausstrahlen vermag. Ich verehere sie wie eine Heilige und würde blindlings alles tun, was sie mir befiehlt.“  
Volkmar war beschämt. Dieser Mann, der bisher der größte Berührter weiblicher Ehre und Reinheit gewesen war, hatte empfinden, wie edler, tugendhafter Charakter Gertrud war, und er, der ihre Liebe besaß, der täglich ihre Gegenwart genossen, hatte sie verkannt.  
180,20



Schiff ein Ende bereitet. Die Polizei nahm vorgehen eine Anzahl von Verhaftungen vor. Die Drupen haben Order, sofort mit blanker Waffe vorzugehen, wenn sich die Unruhen wiederholen sollten, allein wie es scheint, ist die größte Gefahr vorüber. Der Schaden, den die Streckenden an fremdem Eigentum angerichtet haben, wird auf etwa 50 000 Pfund geschätzt; in der Glanmour-Mine allein dürften an 300 Pferde elend zugrunde gegangen sein, da es nicht mehr möglich war, die Ventilatoren im Gange zu erhalten, und es wird voraussichtlich zwei bis vier Wochen dauern, bis die genannte Mine wieder betriebsfähig sein wird. — In den Ausschreitungen schreibt die Kreuzzeitung: Wenn man an den Pharisäismus denkt, mit denen der größte Teil der englischen Presse die Vorgänge in Moabit und am Webbing, die aufeinander noch nicht den Umfang der englischen Eitelkämpfe gehabt haben, besprochen hat, dann könnte man jetzt eine Art Schadenfreude empfinden; aber diese Empfindung liegt uns vollkommen fern. Inwiefern müssen wir gesehen, daß wir einigermaßen gespannt sind, wie die englischen und amerikanischen „Kriegsberichterstatter“, die sich durch ihre sensationellen Moabit-Verichte ebenso wie durch ihr anmaßendes Auftreten gegen unsere Polizeibehörden ausgezeichnet haben, sich über die englischen Vorgänge ausdrücken werden.

**Deutsches Reich.**  
Der Kaiser hat gestern Abend eine mehrtägige Reise nach Wolfsgarten, Baden-Baden und Donaueschingen angetreten.

Die Harenfamilie wird am 14. November Schloß Wolfsgarten verlassen und sich nach Nassau zurückgeben.

Der Präsident des Reichstages, Graf von Schnering, legte gestern am 100. Geburtstag des verstorbenen ersten Reichstagespräsidenten des Deutschen Reichstages, von Staron, einen Kranz von Grabe nieder und richtete an die Familie ein Telegramm, in welchem er die Verdienste des Verstorbenen hervorhebt. Von den Fraktionen des Reichstages wurden gleichfalls Telegramme an die Familie abgesandt.

Der Bundesrat setzte auf Grund der Paragraphen 25 und 26 des Braunkohlesteuergesetzes vom 15. Juli 1900 das Gesamtkontingent der Brennereien für das Betriebsjahr 1910/11 auf 1 757 783,99 Hektoliter Alkohol fest, was eine entsprechende Mäßigung des Kontingents der einzelnen Brennereien zur Folge haben wird.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dehmel, hat in einem Schreiben an einen Abgeordneten die Aufgabe der Lebensmittelerzeugung offen gegeben. Es handelt sich um einen Briefwechsel mit dem sozialparteilichen Abgeordneten für Straßburg-Köln, Unterstaatssekretär Professor Stengel in Weisbaden. Diesem war ein Schreiben seiner Wähler zugegangen, in dem er besonders im Interesse der Arbeiterbevölkerung gebeten wurde, sich bei der Reichsregierung dafür zu verwenden, daß der Lebensmittelerzeugung und Preisnot abgeholfen werde. Professor Stengel übermittelte dieses Ansuchen an das Reichsamt des Innern, und hat jetzt folgenden Bescheid erhalten: „Der hochwohlgeborenen teile ich ergeben mit, daß die Erörterungen zur Befestigung der bestehenden Lebensmittelerzeugung noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen sind.“

Die sechzehnjährige Tochter des in Ostpreußen wohnenden Staatssekretärs u. A. Werneburg ist gestern gestorben.

Die der Präsident des Deutschen Ausstellungsausschusses in Brüssel mitteilt, sind die geschäftlichen Erfolge der deutschen Aussteller recht befriedigend. Bisher wurden bereits für 8942 000 Mk. Verkäufe abgeschlossen.

Die amerikanischen Austauschprofessoren Künsterberg und Smith hielten gestern in Berlin in Gegenwart des Kaiserpaars ihre Antrittsvorlesungen.

**Aus unseren Kolonien.**  
Gouverneur Dr. Solf hat sich zu einem Redakteur der Rheinischer Staatszeitung über die Verhältnisse in

Siam aufgeschlossen und festgestellt, daß hauptsächlich die von den weißen Kaufleuten angelegten Faktoreien von Rußland und Siam die besten Aussichten haben. Die Verhältnisse der Eingeborenen dürften als völlig befriedigend gelten. In den zehn Jahren der deutschen Verwaltung hätten sich die Einkünfte des Schutzgebietes so vermehrt, daß die Kolonie vollständig von dem Reichsfiskus unabhängig sei. Die Berichte, daß zwischen den Deutschen und Amerikanern Reidereien beständen, stellt Dr. Solf entschieden in Abrede. Die offiziellen Sprachen des Landes sind deutsch und siamisch. Unter Berücksichtigung einer starken Minorität englischer Abstammung nimmt die Regierung auch englische Schriftstücke an, beantwortet sie aber nur deutsch. Nur wenn ein nicht deutschsprechender Engländer oder Amerikaner abgefordert außerhalb der Hauptstadt Siam im Lande wohnt, wird dem deutschen Schriftstück eine englische Uebersetzung beigelegt.

**Österreich.**  
Der österreichische Landtag, in dessen vorgestrichter Sitzung sich heftige Kämpfe abspielten, wurde gestern durch allerhöchste Reskript geschlossen.

**Frankreich.**  
Das Ministerium Briand kann für die nächste Zeit als gesichert angesehen werden. Ob es wirklich ein starkes Ministerium sein wird, dürfte sich erst zeigen, wenn es die Wahlreform, wie angekündigt, wirklich in Angriff nehmen sollte. Man wird dann auch sehen, ob der Haß der Sozialdemokraten gegen Briand stärker ist als ihr Interesse an der Wahlreform, für die sie bisher eingetreten sind.

**Portugal.**

**König Manuel's Gedächtnis.**  
Als König Manuel sein Reich verließ, geschah das bekanntlich so häufig, daß er nicht Zeit fand, das nötige Testament mitzunehmen. Man hat es dem König nun nachgeholt, es ist jetzt in England eingetroffen: insgesamt 58 Koffer und Kisten. Ein Vertreter des Königs war eigens nach Lissabon gereist, um gemeinsam mit einem von der republikanischen Regierung ernannten Komitee das persönliche Eigentum des Königs zu verpacken und abzugeben. „Die große Schwierigkeit“, so erzählt dieser Abgesandte einem englischen Journalisten, bestand darin, daß die neue Regierung zu untersuchen hatte, was persönlicher Besitz des Königs und was Staatseigentum war. Ich ging mit sechs Herren ins Schloß, um mit ihnen zu verhandeln, was dem König nach England nachgeschickt werden sollte. Die neue Regierung war außerordentlich gewissenhaft, und nichts im Palast war auch nur berührt worden. In der Schlammkammer des Königs herrschte auch jetzt noch die Unordnung der Abreise, und auf dem Stuhle lag noch der Sessel des Königs, der in der Eile vergessen worden war. Das einzige Wertobjekt in der Schlammkammer bildete Abtens die goldene Kassetten, die die Stadt Lissabon gestiftet hatte und die auf dem Schreibtisch des Königs standen, neben drei oder vier in Silber gerahmten Photographien König Eduards und der Königin Alexandra. Das republikanische Komitee war sehr entgegenkommend, und in zweifelhaften Fällen bestand es immer darauf, daß die Gegenstände dem König zugestanden werden sollten. Ich war erstaunt, wie bescheiden und klein die Garderobe des Königs ist. Sie bestand aus kaum zwölf einfachen Stoffanzügen, eine Wäsche, die manchen reichen Dandy beschämen könnte, der viermal so viel Anzüge hat, als der junge König von Portugal besitzt.“

Der Finanzminister beschäftigt sich mit einer Reform der Verwaltung seines Ministeriums, der Eintreibung alter Schulden an den Staat im Betrage von 25 Millionen Franken, der Wiedereingliederung von Staatseigentum und Staatsgütern, einer Organisation zur direkten Kontrolle der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und aller Unternehmungen, die in Beziehung zum Staate stehen sowie einer Reform der Grundlagen der Steuern. Bei der Eintreibung der alten Schulden an den Staat soll jedoch ohne Härten gegen die Schuldner vorgegangen werden.

**Österreich.**  
Das Oberverwaltungsgericht von Winkler beschloß, die Klage des Unterjünglingsgerichts gegen den Beamten Siegfried Helm wegen des Vergehens, die Befestigungen von Fortmunitz geschmiedet zu haben, aufzuheben und gegen ihn das Verbrechen einzuleiten.

Nach einer gestern Abend veröffentlichten amtlichen Mitteilung sind die Konferenzen zwischen den Führern der Regierungspartei und der Opposition, welche mehrere Monate hindurch fortgesetzt wurden, um eine Lösung der Frage der Befestigung des Belostsch des Oberjünglings herbeizuführen.

**Mexiko.**  
Der Appellhof verurteilte den des Hochverrats angeklagten Journalisten Baron Ungern-Sternberg zu vier Jahren Zwangsarbeit.

**Marokko.**  
Der Tod des Ma el Kainin.

Aus der südmarokkanischen, im Westen von Tasselt gelegenen Oase Tiffat wird der Tod des in den letzten Zeiten viel genannten Ma el Kainin gemeldet. Derselbe gehörte einer der Oasenstämme von Tinghuit in Marokkanien entstammenden Familie an, deren jeweiliger Chef das Oberhaupt einer weitverbreiteten, reichlichen Schicksalsfamilie ist, der auch die Sultane von Marokko angehören sollen. In dieser Eigenschaft als Marabut der erwähnten Sekte hatte er bei der Väter der jetzt verstorbenen Ma el Kainin seinen Sitz nach der Oase im Gebiet des Ogniet el Hamra verlegt. Er ist Ma el Kainin erst in den letzten Jahren anständiger Gegner der in Marokko vordringenden Fremden hervorgetreten. Im Juni dieses Jahres verließ bekanntlich General Molau von Casablanca aus den auf einem Huldigungszug nach Fez befindlichen Marabut gefangen zu nehmen und trat zu diesem Zweck den abenteuerlichen, durchaus nicht glücklichen Zug nach Tabla an. Ma el Kainin ist weit von seiner Heimat getrieben, wahrscheinlich besand er sich zur Zeit seines Todes in Verhandlungen mit den Bewohnern des Tasselt, die er zu neuem Widerstand gegen die von den Senis vordringenden französischen Kolonnen angeregt haben mag. Nachfolger des Ma el Kainin ist dessen Sohn Hassan, der vor wenigen Jahren noch mit bewaffneter Hand den Eingeborenen des Adrar Hilfe gegen die Franzosen brachte und diesen letzteren bei Tih Abja und Fort Goppolain ganz außerordentlich viel zu schaffen machte. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird der Marabut Hassan ebenso ein Hauptführer gegen die Franzosen werden, wie dies sein verstorbenen Vater gewesen ist.

**Amerika.**  
Präsident Taft ist an Bord des Kreuzers „Tennessee“, begleitet von dem Kreuzer „Montana“, nach dem Panamakanal abgereist. Er wird dort die Verhältnisse prüfen, da er die Absicht hat, in der nächsten kurzen Sitzung des Kongresses Vorschläge bezüglich des Kanals zu machen.

Die Demokraten werden gemeinsam mit den fortschrittlichen Republikanern in beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit für eine Herabsetzung des Zolltarifs haben, die dann sofort nach dem Zusammenritt des neuen Kongresses, das ist im Dezember nächsten Jahres, Tausache wird. Der hervorragendste demokratische Kandidat für das Sprecheramt, Clarke, erklärt, die Tarifrevision müsse die erste Arbeit sein.

**Argentinien.**  
Anlässlich der Begründung des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes sandte der Generalkonful der Vereinigten Staaten in Buenos Aires, Hartman, seiner Regierung einen Bericht über die Deutschen in Argentinien, der eine rühmende Anerkennung der gleichmütigen und erfolgreichen deutschen Arbeit in dieser zukunftsreichen La Plata-Republik bedeutet. Das Wachstum der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Argentinien wird durch die Mitteilung gekennzeichnet, daß die Ausfuhr Deutschlands nach Argentinien von 1898 bis 1908 von 10 217 650 Dollars auf 35 768 700 Dollars, also um 255 51 050 oder mehr als

## Frauenzauber.

Roman von Hedwig Cronen.

30

Als er nach einer Stunde zurückkam, sah er, daß der Wagen vor der Tür hielt. Ein kleiner Reiselofter lag darin, und Frieda Deutner brachte eben noch einen Mantel und Schirm, um sie hinzulegen. Volkmar, der annahm, daß Herta schon heute abreisen wollte, war eben dabei, nach dem anderen Eingang abzubiegen, um ihr nicht wieder zu begegnen, aber er sah in demselben Augenblick seine Frau aus dem Portal treten und in den Wagen steigen.

Ein heiseres Schreien durchfuhr ihn. Gertrud wollte fortvon ihm, ohne Bedenken.

Gleich darauf stand er am Wagenschlag. „Wo willst Du hin?“ fragte er mit halberstimmter Stimme, aber in deutlich erkennbarer Aufregung.

Sie sah ihm ruhig in die Augen. „Eine Freundin von mir ist erkrankt,“ sagte sie mit Rücksicht auf den Kutscher und die Dienerschaft. „Ich bekam soeben Nachricht und will zu ihr reisen. Ich habe Dir alles aufgeschrieben, der Brief liegt in meinem Koffer.“

Er sah sie an mit so schmerzverzerrtem Gesicht, daß sie erbeute. Dann sagte er einen schnellen Entschluß. Er wandte sich zu Frieda, befohl ihr, den Brief zu bringen. Dann verlangte er von einem Diener seinen Mantel. Nun erschien auch Frau Kerlik.

„Ich fahre mit meiner Frau, sie kann nicht allein reisen. Morgen Abend kommen wir zurück,“ rief er dieser zu.

Darauf stieg er zu Gertrud in den Wagen. Sie zitterte so stark, daß er es fühlte durch die Kleider.

Der Wagenschlag fiel zu. Die beiden waren allein. Volkmar rief den Wagenschlag und sagte: „Über Volkmar! Ich gebe, um Dich frei zu geben, ich weiß, daß Du Herta immer geliebt hast, daß nur Mitleid Dich zu mir führte. Du sollst nicht in Sünde und Heuchelei verfallen, der Mann, dem mein ganzes Herz gehört, soll nicht durch mich gezwungen sein, die Augen vor der Welt niederzuschlagen. Dein Glück steht höher als meins, und daß ich Dir durch mein Opfer zum Glück verhelfen kann, wird mich in meinem Unglück trösten. Ich will nicht im falschen Stola die Mittel zu einem solchen Leben

zurückweisen, ich weiß, es würde Dich drücken, mich in Sorge und Anmut zu wissen. Weise Deinen Dank an, mir das Nötige auszugeben zu lassen. Leb wohl und sei glücklich. Gertrud.“

Während Volkmar las, sah seine Frau mit geschlossenen Augen in die äußerste Ecke des Wagens gedrückt. Sie war unfähig, sich gegen sein Benehmen zu verwehren, und nun erwartete sie mit klopfendem Herzen, was er tun würde. Sie meinte, er hätte sich und ihr die Qual ersparen können. Und plötzlich fühlte sie, wie er sie in seine Arme zog, wie er Stirn, Mund und Augen mit Küssen bedeckte, und hörte, wie er zwischen durch alles beiseite, was er in dem letzten halben Jahr gekämpft, gehofft und gelübt hatte. Nichts verschwieg er ihr, nichts beschönigte er, und als er geendet, sah er stehend in ihre Augen und bat: „Verlaß mich nicht Gertrud, ich kann ohne Dich nicht leben.“

Da zog Frieden und Glück wieder ein in das schwer geprüfte Herz der jungen Frau. Sie liebte Volkmar viel zu sehr, als daß sie nun noch an ein Fortgehen hätte denken mögen. Vertrauen und glücklich sah sie in seine Augen. Dann sagte sie plötzlich mit leiser Stimme: „Ich weiß ja nicht wie ich es hätte ertragen sollen da draußen in der kalten Welt.“

Sie fuhren wirklich nach Berlin, die beiden, und kehrten erst am nächsten Abend zurück. Inzwischen war Herta mit ihrer Mutter abgereist. Frau Weizer hatte für Gertrud ein Willen zurückgelassen: „Verzeih meinem unglücklichen Rinde um der Liebe willen, die Du freis bei mir gefunden. Sei glücklich und bitte auch Volkmar um Verzeihung für Herta. Dir wird er es nicht abschlagen.“

Am andern Morgen ging Gertrud gleich zu Frau Mertens. Sie fand die hübsche kleine Frau in unbeschreiblicher Aufregung.

„O gnädige Frau, darf ich denn wirklich noch glücklich sein, ich, die so schwer gelübt hat?“

Gertrud beruhigte sie. „Gibt es einen Menschen auf der Welt, dem Ihr Kummer, Ihr Verzicht auf dieses Glück Nutzen bringen könnte?“

„Wein.“

„Aber erreicht mit dem Mann, der durch seine Werbung ein Unrecht gutmachen kann, werden Sie Mut und Kraft finden, ein ehrliches, tugendhaftes Leben zu führen. Sie haben mit

gesagt, daß Sie Herrn Ringe noch immer lieben mit der besten Leidenschaft Ihres Charakters. Nun, wenn Sie ihm nun nicht angehören wollen, und er nicht sich später mal eine andre Frau, wird da die Sünde nicht wieder in Ihnen lebendig werden, wird Sie nicht Hoß und Wertsucht erfüllen auf ein Leben, das doch unglücklich ist? An Ihnen liegt es, sich die Achtung Ihres Verlobten wiedergewinnen, es wird Sie antreiben, gut und edel zu sein. Und Ihr Verlobter wird seine Schuld zu süßen versuchen, indem er Sie liebevoll behandelt; so können Sie beide noch ein segensreiches Leben führen.“

„Danke, heißen Dank, gnädige Frau. Sie sollen sehen, es ist mir Ernst. Glauben Sie mir, ich bin mein Leben nicht schlecht gewesen, meine Eltern haben mich Mertens zur Frau gegeben, nachdem ich eine Erziehung genossen, die mich in geistiger Beziehung über meinen Mann stellte. Ich habe viel gekämpft und gelitten. Dann kam das Unglück, O, gnädige Frau, wenn ich Sie damals nicht gehabt hätte, dann hätte ich ein Ende gemacht. Und nun soll ich doch noch glücklich werden.“

Sie lächelte inbrünstig Gertruds Hände und sah sie mit ihren großen dunklen Augen an, wie man zu einem Heiligenbild aufstarrt.

Dann verabschiedete sich Gertrud von Frau Mertens. Als sie hinaustrat, kam ihr Volkmar mit glücklichem Lächeln entgegen und zog ihren Arm durch den seinen.

„Ruhm, mein Trübsinn, ich kann Dich so lange nicht ertragen, muß mich daran erst wieder gewöhnen, daß Du mir angehörst, ganz und voll wie in den ersten Tagen unserer Ehe.“

Als sie dann zu Hause am trauten Kamin saßen, blickt einander geschmiegt und beglückt, sagte Gertrud: „Verzeihe Herta, Volkmar, ich bitte Dich, durch sie weiß ich ja nun erst, wie fest Deine Liebe zu mir ist. Und sie ist so unglücklich, so betlagenswert.“

„Ich verzeihe ihr, mein Liebes, edles Herz und über ihr Unglück mach Dir aber keine Sorgen, sie wird sich trösten und uns eines Tages melden, daß sie die Gattin eines reichen Mannes geworden ist.“

Und er hatte recht. Nach Jahresfrist, als ihm der erste Sohn geschenkt wurde, meldete Herta ihre Verheiratung mit einem reichen, bekannten Würzburgler.

— Ende —

180,20



das Deutsche, gestiegen ist. Der Bericht sagt dann weiter: Abgesehen von den Handelsgeschäften geht noch etwas von deutschem Charakter und deutschen Unternehmungsgeist in Argentinien. Deutsche Offiziere haben eine hervorragende Rolle bei der Ausbildung der argentinischen Armeen gespielt. Sowie deutsche Unterrichtsmethoden sind in den argentinischen Universitäten und Schulen eingeführt, die den größten Teil ihrer wissenschaftlichen Instrumente in Deutschland kaufen, — es sei nur an das neue Teleskop des La Plata-Observatoriums erinnert. Deutsche Soldaten sind überall geliebt; die 30000 Deutschen in der Republik unterhalten überall Klubs und Gesellschaften, wo irgend eine Kolonie besteht. Der neue Deutsche Klub in Buenos Aires gilt als der feinste fremde Klub in Südamerika. In Buenos Aires gibt es viele deutsche Kirchen und Schulen und ein großes deutsches Krankenhaus. Moderne deutsche kaufmännische Organisation trägt hier reiche Früchte. Die Deutschen publizieren eifrig und in jedem Zweig des Handels und der Industrie in Argentinien, und es gibt wenig Branchen, in denen sich ihr Einfluß nicht in mehr oder weniger hohem Grade sichtbar macht. Ihre unermüdbare Tätigkeit ist ein immer wirksamer Faktor, mit dem auch die rasch wachsenden Märkte des La Plata gerechnet werden muß.

### Eine französische Erinnerung an die Schlacht von Goulmiers.

In Frankreich, wo die Erinnerung an die große Zeit vor vierzig Jahren nur traurige und ernste Gedanken weckt, denkt man mit besonderem Nachdruck auf dem Jahrestag der Schlacht von Goulmiers. War sie doch das einzige Gefecht des langen, blutigen Krieges, in dem den Franzosen noch der gewaltigen Rette verwehrt werden konnte. Die Bayern mußten sich nach hartem Kampfe schließlich vor der feindlichen Übermacht zurückziehen, und von der Lahn räumte infolge des Gefechtes von Goulmiers auf einige Tage Orleans. Im Goulmiers gibt ein französischer Märsch, Jeanan Soubar de Pierrefitte, eine lebendige Schilderung dieser blutigen Kämpfe, die er als junger Freiwilliger, als ein Jüngling von St. Cyr, beim 38. Marschregiment mitmachte. Pierrefitte hatte am Tage vorher Urlaub gehabt, und erst am frühen Morgen — es war ein kalter, frostiger Tag — traf er wieder bei seinem Truppenteil ein. „Schnell anziehen, heut' gibt es einen heißen Tag!“ so empfing ihn ein älterer Kamerad, und hastig machte man sich bereit. Um 9 Uhr, unter trotzigem grauem Herbsthimmel, steht die Division in Marschkolonnen. Die Offiziere hüllen sich tief in ihre mexikanischen Mäntel. Die meisten der Soldaten sind noch nie im Feuer gewesen, und neugierig starren sie auf die Adjutanten, die auf dampfenden Pferden daherkommen und das Geheimnis des Ganzen kennen. Nun, von fern her dumpfe Kanonenschläge! „Mein Herz klopfen. Wie werden wir uns schlagen, wir, die die Niederlagen zusammengesäht haben. Man wird siegen, ganz gewiß! Wer kann nur daran zweifeln? Ueberall nervöse Unruhe. Ein Sergeant beginnt einen Marsch zu singen, aber die Weisheit wird nicht aufgenommen und verhallt bald. Der Hauptmann pfeift leise vor sich hin. Der Leutnant aber ruft immer wieder: „Aufschließen, aufschließen!“ Auf der endlosen, weiten Ebene sehen wir unsere Truppen sich formieren, so klein wie Weisfölkchen sind sie anzusehen. Bald kommt die Schlacht, die wirkliche Schlacht. Da plötzlich bringt auch von vornher das Knattern von Reingewehrfeuer zu den Ohren. Aber noch geschieht nichts, endlos schleppen sich die Stunden hin. Es ist Mittag. Durch die Reihen geht eine Botenschaft von Mann zu Mann: „Wir haben das Dorf Baccon genommen.“ In denselben Augenblick schlägt in der Nähe eine Granate in den feuchten Boden und wirbelt mächtige Erdklumpen empor. Vor uns dehnt sich ein dunkler Wald, aus dem das Profil einer Kirche emporragt. „Goulmiers“, sagt der Leutnant. Zur Rechten entwickelt sich das 31. Wobstregiment und nimmt das Gewehrfeuer auf. Da, ein mattes Klatschen, und schwer fällt ein Mann aus unserem Nebel vornüber. Der erste Tote. Aber schon folgen die anderen. Von einer hinteren Kompanie löst sich ein einzelner Soldat ab und rennt in großen Sprüngen über die Furchen des Feldes. „Picard!“ ruft man laut, und nun erkenne ich ihn, ja, der kleine dicke Picard, der friedliche, gute. Die Angst hat ihn gepackt, er rennt einfach davon. Vor einer niedrigen Mauer schließlich stürzt er, vor Furcht halb tot, zu Boden. Das ganze Regiment lacht: er hat in seinem Sturmlauf einen Hasen aufgeschreckt, der nun in weiten Schritten vorausläuft. Aber halt. Tsch! Tsch! Eine Granate schlägt vor der Mauer ein, gerade an der Stelle, wo der arme, verängstigte Picard sich versteckt hat. Wir sehen das Geschöß freipieren, und dann liegt der gute Picard tot und starr auf dem grauen Boden. Das Lachen ist verstummt. „Immer noch steht das 38. Marschregiment reglos im Artilleriefeuer. Endlich, um halb vier, geht es vorwärts. „Links schwenkt marsch! Rechts schwenkt, gerabaus.“ Plötzlich schweigen die feindlichen Batterien. Atemlos braust ein Adjutant zum General. Der Oberst wendet sich zu uns, wir hören nur abgegriffene Worte, die Achunddreißiger werden Goulmiers nehmen. . . Schützenlinien. . . Wir wollen es ihnen zeigen. . . Und sofort wird entwickelt, es geht vorwärts, auf 500 Meter beginnt das Feuer. „Ich schieße, ich schieße! Vom Partrand her regnet es Bleikugeln. Cr! Cr! Tzing! In den Kopf. . . Ich falle auf den feinharten Boden. Mein Nachbar packt mich: „Bist du verwundet?“ Ich nehme mein Köpf ab: da, in dem roten Tuche ist ein kleines Loch eingebrannt, ein gleiches auf der Rückseite. „Ein Zentimeter tiefer, und es hätte gefressen!“, meinte der Kamerad gelassen. Und dann geht's vorwärts. Im Laufschritt schreie ich: „Wir wollen singen.“ und brülle mit meiner heiseren Stimme das alte Lied „Bide Henri Quatre“. Aber die Truppiers

wissen nicht von dieser Welle, mit zwei, drei Schritten singen mit. Dann bestürmen wir die Marschlinie zu beiden; die wird gleich aufgenommen, pflanzte sich von Kolonne zu Kolonne fort, und nach zwei Minuten singen zwei ganze Bataillone. Wir sind nur noch 50 Meter vom Park entfernt. „Benedictus!“ schreit der Leutnant und fällt im selben Augenblick hin, ich brülle und schreie, sehe irgendwo den Oberst mit gegengemem Tegen: dann hetzen wir plötzlich, ich weiß nicht wie, aber die Mauer. Ich sehe in einer Allee des Parks, überall Geschütz und Geschütz, man treibt die „Kampfbäume“ zurück, sie entweichen im Schatten der Räume und feuern beim Rückzug. Auf Gewehren tragen ein paar unserer Leute einen bayerischen Offizier vorüber. Ein Geistlicher schreit: „Ambulanz! Es lebe Frankreich!“ Es ist der Fahrer von Goulmiers. Bald brüllt alles im Parke: „Es lebe Frankreich!“ Ich stürme weiter, komme zu einer Hütte, die Tür ist halb auf: plötzlich merke ich, daß ich ganz allein bin. Eine alte Bäuerin hebt die Arme: „Don Dieu, die Franzosen!“ „Ja, Franzosen, Mutter.“ und ich umarme sie. Als ob es meine Arme wäre, so ist mir. . .“

### Aus aller Welt.

**Wingen a. H.**: Der Rhein und die Tauber sind in den letzten Tagen rapid gestiegen und weiter im Wachsen. Der Rhein ist stellenweise aus den Ufern getreten. — **Porzheim**: Vorgestern wurde auf einem hier abgehenden Arbeiterzug nach Rülkader bei der Fahrt aus dem Bahnhof ein scharfer Schuß abgegeben, durch den ein Arbeiter schwer am Hinterkopfe verwundet und ein zweiter Arbeiter leicht verletzt wurde. — **Herrn**: Auf der „Mont Senis“ wurden zwei Häuser, die mit dem Aufbau einer Straße beschäftigt waren, von plötzlich niederfallenden Felsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten, Vater von vier Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden; sein Kamerad erlitt schwere Verletzungen. — **Mährisch-Odrau**: Durch einen Unfall wurde in einem benachbarten Dorfe in einer Holzbaracke die Leiche eines ermordeten Russen aufgefunden. Bei dem Ermordeten wurde ein Buch gefunden, das auf Joseph Solber lautete. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, hat Solber den Russen ermordet und, um den Verdacht von sich abzuwälzen, dem Ermordeten sein Buch in die Tasche gesteckt. Solber ist flüchtig. — **Rom**: Ein heftiger Sturm hat hier gewüthet. In Genua und Civitavecchia sind Häuser mehrfach beschädigt worden. In Civitavecchia wurde ein Segelschiff vom Sturme heftig gegen das Ufer geschleudert und zerstört. Der Kapitän und drei Mann ertranken. — **Sonbo**: Von den sieben im Dohlenbergwerk in Orinbad im nordamerikanischen Staate Colorado eingeschlossenen Bergleuten sind 37 als Leichen und 9 lebend ausgegraben worden. Der zweite Oberaufseher der Grube, Evans, kam bei der Rettungsarbeit ums Leben, weil er seinen Sauerstoffapparat einem Bereiteten gab. Als die Rettungsmannschaft zurückkehrte, fanden sie Evans bewußlos; er konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. — **Dover**: Der Häufmörder „Breuchen“ liegt noch immer auf den Klippen. Der Teil der Befehung, der vorgestern im Land gegangen war, hat sich wieder an Bord begeben. — **Antwerpen**: Auf dem Schiffsplatz in Brüssel werden seit einigen Tagen Schießversuche mit einer neuen Granate vorgenommen. Eines dieser Geschosse, welches abgefeuert worden, aber nicht explodiert war, wurde ausgegraben, um in Gegenwart eines Ingenieurs der Firma, welche die Granaten geliefert hatte, geöffnet zu werden. Diese Operation erfolgte in Gegenwart eines Artillerieunteroffiziers, eines Artilleristen und dreier Arbeiter in einem Schuppen. Oberst Chappout, der Kommandant des Schiffsplatzes, und ein Leutnant hatten eben eine Befehung des Schuppens vorgenommen und sich davon überzeugt, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Schuppen wurde vollständig zerstört und eine Mauer eines von einem Beamten bewohnten anstoßenden Hauses eingestürzt. Soldaten eilten sofort zu der Unfallstelle und entdeckten vier Leichen, nämlich die der drei Arbeiter sowie die des Artilleristen. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt. Schwer verletzt wurden außerdem die Gattin und das fünfjährige Kind des erwähnten Beamten, dessen Wohnung teilweise eingestürzt ist. Ihre Verletzungen sind so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Auch der Oberst und der Leutnant sind durch Granatsplitter leichter verletzt worden. Die explodierende Granate hatte ein Gewicht von 360 Kilogramm. Leichtenfalls sind 300 Meter weit in den Wald geschleudert worden. Der Kriegsminister wurde sofort informiert, und Oberst Michel, Generaldirektor des Artilleriewesens, traf sofort auf der Unfallstelle ein. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, auf welche Ursachen die Explosion zurückzuführen ist.

### Vermischtes.

Der vergiftete Restek. Ein Sensationsprophet spielt sich jetzt vor dem Schwurgericht von Reggio ab. In St. Ferdinando war ein tüchtiger junger Priester, Don Carmelo Albanese, zum Erzpriester der Parochialkirche ernannt und sollte seine erste Messe lehren. Der Geistliche setzte während der heiligen Handlung den Kelch an die Lippen und schürfte den Wein, als er auf der Junge und im Magen heftiges Brennen verspürte. Er unterbrach die Funktion und ersuchte auch den Sakristan Basile, von dem Wein zu kosten. Während dies geschah, war aber Don Albanese bereits am Altar zusammengebrochen, wankte unter heftigen Schmerzen am Boden und erbrach Blut. Und ganz dieselben Erscheinungen stellten sich, wie dem „B. T.“ aus Rom berichtet wird, sofort darauf auch bei dem Sakristan ein. Trotz aller Versuche der Ärzte, durch Gegengifte die beiden zu retten, erlagen sie unter größtem Schmerz dem Giste. Noch am Abend des Attentats wurde als

weltbekanntlicher Mörder Don Albano's Waise, der Geistliche Raso, verhaftet, den nicht nur die Wog populär, sondern auch einmündige Jungen als Attentäter bezeichnet. Don Raso hatte selbst auf den Hofen des Erzpriesters spekuliert und hatte dem glücklichen Restek den Tod geschnitten. Zuerst hatte Raso's Waise durch Raso's Briefe, Instruktionen und den neuernannten Erzpriester eingeschüchtern und zur Abkehrung des Restek zu bestimmen gesucht. Und als dies nicht gelang, beschloß er, nach dem berühmten Kaiser Papst Magnus VI. sich des unbedarften Kollegen durch Gift zu entledigen. Er schlich sich bei Nacht in die Sakristei, ließ eine große Anzahl Sublimatpastillen im Restek auf und machte sich wieder davon. Ueber Raso wird von den verschiedensten Jungen allerlei Interessantes erzählt. Demnächst oder Frauen am Pfarrhaus vorüber, so warf er ihnen Fußhände zu oder bestieg sie durch Nebenarten. Seinen Haß gegen den ihm vorgeworfenen Don Albanese konnte er selbst im Gotteshaus nicht zurückhalten, wo er angeführt der Gemeinde ihr mit Rosenamen wie: „Hohlpfopf, Esel, Kammkopf“ usw. anredete. Er pflegte dem neuen Waisebruder auch zu sagen: „Wah auf! Ich bring dich noch um, aber nicht mit dem Dolch und nicht mit dem Revolver, sondern mit einem wirksameren Mittel: und als der Tag der Intention festgesetzt war, da warf er, wie ein Hovdy, seinen Priesterhut in den Boden, ballte die Fäuste und drohte: „Woggen wird du dein Leben erleben!“ Als sich dann Don Albanese und der Sakristan in ihren Schmerzen wandten, trat Raso auf letzteren zu und sagte ihm ins Ohr: „Wie, Du hast auch davon getrunken? Komm schnell ein Gegenst.“

„Salome“ vor dem englischen Jenseit. Die „Salome“ von Richard Strauss, zu der die Proben an der Bonboner Covent Garden-Oper bereits häufig im Gange sind, ist von der englischen Jenseit zur Aufführung noch nicht freigegeben. Trotz eifriger Drängens durch die Direktion ist eine Antwort nicht erfolgt, und der Direktor Deodham erhofft nun alles von einer persönlichen Unterredung mit dem Jenseit. Zwei Momente des Werkes erregen schweres Bedenken: die Tatsache, daß Johannes der Täufer auf der Bühne erscheint, und einige Ausdrücke, die Salome gebraucht. Kommt es über diese Punkte zu keiner Einigung, dann werden die Bonboner die meisterhafte Vertonung des Werkes ihres Landmanns Milde nicht hören, und die großartigen Vorbereitungen waren nutzlos.

Ein Goldland in Deutschland. Als dem „B. T.“ aus Köln gemeldet wird, ist in der Nähe von Joeldingen Gold von recht guter Qualität gefunden worden. Dem Sohn eines früheren Steigers, namens Jung, ist eine Konzession auf eine Fläche von über 2 Millionen Quadratmetern erteilt worden. Man erwartet, daß sich binnen kurzem ein bedeutender Verkehr in dem anliegenden Flecken entwickeln werde. Zu der Entdeckung des Goldes hat es sich nach der belgischen Grenze hingezogen. Die Beobachtung behauptete, daß es sich um Flanzengraber handele. Die angeführten Untersuchungen ergaben jedoch, daß es Ueberreste von früheren Goldwäschereien waren. Daraufhin hat nunmehr das Oberbergamt in Bonn die Konzession erteilt.

### Kirchennachrichten.

- 25. Trinitatissonntag 1910.
- Miese: Predigt für den Hauptgottesdienst: 2. Kor. 5, 1-10. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Luc. 12, 22-25. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Müller), nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden (Pastor Römer), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich).
- Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pfarrer Friedrich).
- Kirchentafel jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenamt vom 12. bis 20. November: für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Predigten Herr Müller.
- Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
- Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal. Nachm. 5 Uhr Blandingskaffe im kleinen Pfarrhauslokal. Von einer Anzahl von Gemeindegliedern sind bisher alljährlich Gaben für die äußere Mission abgegeben worden. Die Missionsfreunde werden auch dieses Jahr herzlich gebeten, die der Mission zugehörigen Gaben in den nächsten Tagen in der Pfarramtsexpedition abzugeben.
- Gemeindegemeinde: 10<sup>00</sup> Garnisonsgottesdienst, 11<sup>00</sup> Nazarethgottesdienst.
- Größe: Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Raumann, darauf Segnis und Abendmahlsfeier P. Burckhardt, nachm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Vödra P. Raumann, nachm. 4 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Hobergen P. Raumann. Jünglingsverein: Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: Abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei der Gemeindegemeinde.
- Weis: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.
- Versammlung mit Jugendbänden: Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche. Kirchweihfest, den 14. November, vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche.
- Hörsen: Früh 9 Uhr Gottesdienst, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Montag, den 14. November, Kirchweihfest, Früh 9 Uhr Gottesdienst. Solofang: Psalm 130 v. Hermann.
- Gland: Frühkirche vorm. 7 1/2 Uhr.
- Schönen: Spätliche vorm. 7 1/2 Uhr.
- Gland: Kirchweihfest, den 14. November, Frühkirche, vorm. 7 1/2 Uhr.
- Schönen: Kirchweihfest, den 14. November, Spätliche vorm. 7 1/2 Uhr. Kirchenmusik: „Gott, Deins Gutes reich so weit“, dreistimmige Motette von Weill.
- „Geldern: 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Katholische Kapelle Miese (Friedrich August-Strasse 24): 7 1/2 Uhr Gottesdienst in Rom 1910, 11 Uhr hl. Messe in Miese, nachm. 7 1/2 Uhr Andacht, Taufen um 8 oder 9 Uhr. Montags hl. Messe 7 1/2 Uhr, Mittwoch um 9 Uhr requiem.

Schönheit u. Witzigste | Frei. 1910. Zimmerfort frei Wilhelmstr. 10, Baden. zu vermieten Altmarkt 7, 1.



Der Gesamt-Verkauf des heutigen Tages liegt ein Beispiel der Tätigkeit Otto Schwabes, der sich bei und neben die Leiter auf diese Bezugsquelle aufmerksam gemacht.

**Gelber Dackhund**  
angekauft. Abholen  
Sackstr. 29, 2. St. II.

Einige Möbelstücke mit roten Stoffen auf dem Weg nach dem Postamt besorgen. Gegen Besichtigung abgeben Carolstr. 12, 1. l.

Freundl. Schlafröhre frei  
Sackstr. 44, 3. r.

Einmal Herr zum Bild besorgen für möbl. Zim. gerüst Sackstr. 14, p. r.

Eine leere Dackstr. Stube ist zu vermieten  
Georgplatz 2, 2. in Größe.

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Sackstr. 27.

**Schöne Wohnung**  
in Röhren 1/4. 1911, so. auch ganz Stube mit Balkon am Wald, zu vermieten. N. H. Müller, Baugeschäft, Röhren.

**Hypoth.** Gelder los. oder später zahlbar an I. und II. Stelle. H. Röhren, Dresden, Strauchstr. 28.

**Recht!** Geldbarichu auf Röhren u. Bürgerhaft Kreditgeschäft Reform, Plauen i. B. Rein Schmidt, Eig. Kapit.

**40-50 geübte Sätlerinnen**  
finden noch Beschäftigung  
Friedrich August-Str. 3, 2.

**Suche per sofort eine Verkäuferin**  
als Weihnachtsgeschäfte.  
S. Wübner.

**Jüngerer Kutscher**  
16-18 Jahre, sofort gesucht.  
Rohlfentor  
Gaus Ludwig, Altkirche.  
Suche für Ostern 1911 einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung für meine Eisenwarenhandlung.  
G. Miesner.

**Tüchtige Maurer**  
heißt sofort ein  
Otto Viehweg,  
Bangschütz, Burgen.

**Tüchtiger Tischler**  
gesucht Heinrich Barth,  
Friedr. Auguststr. 7.

**Einen Tagelöhner**  
sucht Braugut Röhren.

**Fertel**  
große u. kleine, geschnitten, sind billig zu verkaufen  
Rechtshener Nr. 61.

**30 Ztr. Hon**  
verkauft Gostewitz Nr. 5.

**Gebr. Schreibstift**  
zu kaufen gesucht. Off. unt. R R 100 an die Exp. d. Bl.

**Waidgattis Haarfarbe**  
Reform

in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft (Nebenb. & 1.50 u. 2.50. Conrad Schürter's Haar, ein feines, dunkelbraunes Haaröl, & 60, sowie Haarschneidungswalze zur Entfernung lästiger Haare, & 1.50. bei H. W. Schmidt, R. Schürter, Waisenweg, u. P. Reichelstr.

**Wintersjoppen**  
gefr. Jaden, Unterhosen empfiehlt billig  
G. Grotmann, Schulstr. 5.

**Wasserschneid**  
empfehlen in allen Sorten billig ab Schiff.  
J. G. Müller, Röhren.

**Wasserschneid**  
empfehlen in allen Sorten billig ab Schiff.  
J. G. Müller, Röhren.

**Wahlversammlung.**  
Die Funktion des Zusammensetzungsgemeinschafts-Vorstandes und dessen Stellvertreters gehen am 21. Dezember 1910 zu Ende und ist die Vorname zur Neuwahl  
Sonntags, den 19. November  
aberaumt worden. Die Mitglieder der diesigen Zusammensetzungsgemeinschaft werden deshalb hiermit geladen, in diesem Termine, nachmittags 3 Uhr in der Röhrenischen Schenkwirtschaft sich einzufinden und die Wahl vorzunehmen. Wenn die Versammlung beschlußfähig sein soll muß  $\frac{2}{3}$  aller Stimmen vorzuzeln sein.  
Röhren, 10. November 1910.  
Der Zusammensetzungsgemeinschafts-Vorstand.

**Gasthof Bauitz.**  
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Nov. ladet zum  
Kirchweihfest und starkbesetzte Ballmusik,  
von 4-8 Uhr Tanzverein,  
freundlich ein  
Edwald Gethig.

**Waldschlößchen Röhrenau.**  
Nächsten Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
starkbesetzte Ballmusik,  
von 4-8 Uhr Tanzverein,  
wogu freundlich einladet  
Alfred Jenisch.

**Gasthof Münchritz.**  
Nächsten Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
starkbesetzte Ballmusik,  
von 4-7 Uhr Tanzverein.  
Empfehle diverse Speisen, Biere und Kuchen.  
Ergebenst ladet ein  
R. Bahrman.

**Bereinshaus Bahnhof Weißig.**  
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November  
grosse Kirmesfeier.  
Sonntag von abends 7 Uhr an  
musikalische Unterhaltung u. Gesangsvorträge  
der Dresdner Sängere.  
Einen wirklich genussreichen Abend versprechend, laden  
hiermit freundlich ein Edwin Wilschke und Frau.  
NB. Donnerstag, den 1. Dezember großes  
Kavallerie-Konzert.

**ZUNTZ Kaffee**  
in Originalpackungen  
bleiben unerreich  
Niederlagen in Riesa bei Geschw. Philipp,  
Paul Caspari.

**Tüchtige Selfaktorarbeiter u. Trosslerinnen**  
bei gutem Lohn  
**gesucht.**  
Bogtländische Baumwollspinnerei  
Hof i. B.

**Wagenfett Leder- und Hutfett  
Maschinenfett  
Separatorenöl  
Maschinenöl  
Fußbodenöl  
Nähmaschinenöl  
Fahrradöl  
Automobilöl  
Patentachsenöl  
Bohnerwachs  
Sanlepritzwachs**  
nur beste Qualitäten,  
empfehlen  
Sedor Schmalzried,  
Riesa a. Elbe,  
Hauptstraße 51.  
Versand auch nach auswärts.

**Die Schuhfabrik**  
welche Schuhe die Sie für Ihre Schuhe nehmen sollen, fällt Ihnen nicht schwer, wenn Sie einmal Pilo verwendet haben. Die riesige Verbreitung desselben beweist seine allgemeine Beliebtheit.  
**Pilo ist überall zu haben!**

**Wasserschneid**  
empfehlen in allen Sorten billig ab Schiff.  
J. G. Müller, Röhren.

**8 Extra-Schuhstage 8**  
in  
Herren-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefeln in gutem Leder zum Preis von  
R. 2.50 per Paar. **Senk R. 19.50.**  
Nache noch darauf aufmerksam, daß es keine Lederstiefel sind wie sonstige mitunter  
angeboten werden, sondern nur reelle, brauchbare Waren. Es verlohnt niemand, sich  
diese günstige Gelegenheit, für billiges Geld gute Schuhe zu kaufen, entgehen zu  
lassen. Ansicht auch ohne Kaufzwang gern gestattet.  
**Schuhhaus „Fortuna“**, Hauptstraße 39 a.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Kindermilch**, garantiert reine :  
Trockenfütterung, Liter 24 Pfg.,  
empfiehlt **Rittergut Promnitz.**

**Kleingemusterte Gütins**  
zu Regliges und Kinderwäsche.  
85 versch. Muster. Meter von 50 Pfg. an.  
**Adolf Ackermann.**

**Storffohlenstiefel**  
gelangen mehr und mehr in Aufnahme. In meinem  
Lager finden Sie dieselben in eleganter, solider und  
sanderer Ausführung. Bitte, besuchen Sie mich; ohne  
Kaufzwang.  
**Paul Großmann,**  
Bettinerstr. 2 Riesa Bettinerstr. 2.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Franz Börner**  
Hauptstr. 64  
Sehr preiswert  
für jedes Alter  
je nach Größe  
passend  
Trittagen  
Strümpfe  
Socken  
Handschuhe

**Mangel an Einsicht**  
ist es, wenn manche Hausfrauen dem Gebrauch der Margarine noch immer abgeneigt sind. Man sollte statt Butter, die immer mehr im Preise steigt, nur die  
**Pflanzenbutter-**  
Margarine, Marke  
**Cocosa**  
verwenden. Cocosa bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft und ist auch auf Brot gegessen von feinsten Meiereibutter nicht zu unterscheiden.  
Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.  
Überall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhd.)

**Wandkarte von Sachsen**  
künstlerische 5 farbige Ausführung, Maßstab 1:300 000, Format der Karte 75x100 cm, Preis nur 1 Mark.  
**Buchdruckerei von Zanger & Winterlich,**  
Goethestraße 59.

Bedend edt böhmische  
Spiegels- und Oberländer  
Schuppenlinsen,  
H. Portionslinsen,  
Karl Oberländer,  
Portionslinsen empfiehlt  
Clemens Bürger,  
Bild-, Gefäß- und  
Fischhandlung,  
Kaiser Wilhelm-Platz.

**Wahrung!**  
Heute und morgen werden  
fette Gänse  
ausgeschlachtet u. versendet.  
**Clemens Bürger,**  
Kaiser Wilhelm-Platz.

**Heftochfleisch**  
empfiehlt  
**Clemens Bürger.**  
Wahrung! Wahrung!  
Sehr schönen u. extra billigen

**Blumenkohl**  
empfiehlt **Sid. Tittel.**

**Westfälischer Delikates-  
Pumpnickel**  
in Scheiben geschnitten  
Palet 10 Pfg.,  
wird als Blutbildend und  
leicht verdaulich ärztlich  
empfohlen.

**Alois Stelzer.**  
**Fette Gänse**  
werden von heute an  
versendet Klein, Leder u. Fett.  
R. Wilschke, Niederstr. 6.

**H. Sauergeruten  
Pfeffergeruten  
Senfgeruten  
Kleine Gewürzgeruten**  
in nur fester Ware, empfiehlt  
**Sid. Tittel.**

**Zwiebels,**  
Röhren, Meerrettig  
empfiehlt im ganzen und  
einzelnen  
B. Wilschke, Gohlis.  
Schöne Riese u. Tafel  
Kefel in großer Auswahl i. B.

Feinsten franz. östlichen  
**Rosenkohl**  
sowie  
H. Görzer Edelmaronen  
empfiehlt billig Sid. Tittel.

**Naturheilfreunde  
Rührsalz-Salao**  
R. Seibmann,  
Hauptstr. 88.

**Pelzwaren**  
aller Art werden zur  
Umarbeitung  
bei sauberster Ausführung u.  
billigster Berechnung ange-  
nommen.  
**Otto Margenberg,**  
Hauptstr. 70.